23. Jahrgang. Bonn, Dienstag, den 24. Juli 1894. Abend-Ausgabe. (Zweites Blatt.) Nr. 331.

Abonnement: Vierteljährlich pränum. für Bonn incl. Traglohn 4 RMark; bei den deutschen Postämtern, Oesterreich und Luxemburg 4 RMark.

Deutsche Reichs-Zeitung.

Die ‚Deutsche Reichs-Zeitung' erscheint täglich zweimal, Montags einmal, Sonntags mit illustrirter Unterhaltungs-Beilage. Insertions-Gebühren für die Petitzeile oder deren Raum 15 ₰.

Telephon-Anschluß Nr. 60.

Nur 2,67 Mark kostet ein **Probe-Abonnement** für die Monate **August** und **September** auf die

‚Deutsche Reichs-Zeitung',

ein **katholisches Hauptorgan** für **Gesammt-Deutschland.** Billigste große Zeitung.

Die ‚Deutsche Reichs-Zeitung' erscheint

täglich zweimal

in **größtem** Zeitungsformat, Sonntags mit illustrirtem Unterhaltungsblatt.

Ausgedehnter Handelstheil.

Probe-Nummern stehen auf Wunsch 8 Tage lang gratis und franko zur Verfügung.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die ‚Deutsche Reichs-Zeitung' bis zum Schlusse dieses Monats gratis, Post-Abonnenten gegen Einsendung der Abonnements-Quittung.

F.L. Geschichtsfälschungen und Lächerlichkeiten.

Auch heute sind wir gezwungen, Geschichtsfälschungen entgegenzutreten, deren Tendenz ebenso durchsichtig, als widerwärtig ist. Die ‚Hamb. Nachrichten' citiren in ihrer Nr. 168 Abend-Ausgabe ein anderes Bismarck-Blatt, die ‚Berl. Börsen-Ztg.', welche gegen die ‚Frankfurter Ztg.' polemisirt und sagt: „Selbstverständlich hatte sich Fürst Bismarck, der mit ganzer Energie gegen die umsturzlerischen Elemente vorging, deren Haß in vollem Maße zugezogen, und dieser Haß verfolgt ihn noch heute in seinem Privatleben; das zeigt aber doch nur, wie wirksam seine Politik gewesen ist, wie schwer sie die verfolgten Tendenzen getroffen hat. Die Sozialdemokraten fürchteten Bismarck, darum haßten sie ihn und haben daraus nie ein Hehl gemacht. Das trifft Alles natürlich auf den Grafen Caprivi nicht zu, und dieser hat deshalb allerdings keine Veranlassung, sich bewachen zu lassen."

Daß diese Darstellung vollkommen falsch ist, daß sie auf Unkenntniß oder auf absichtlicher Entstellung beruht, und nur von Dummen ausgeht oder auf die Dummheit Anderer spekulirt, bedarf für Alle, welche die thatsächlichen Verhältnisse kennen und genau verfolgt haben, keines Beweises. Niemand, der außerhalb der „goldenen Internationale" und des Manchesterthums steht, hat die Sozialdemokratie direkt wie indirekt so gekräftigt und gefestigt, als Fürst Bismarck; niemand ist sie thatsächlich zu größerem Danke verpflichtet, als ihm, und sie hat es auch nie daran fehlen lassen, ihrem Wohlthäter in der ironischsten Weise ihren Dank auszudrücken.

Nur um einige flüchtige Beweise zu geben, welche Ursache die Sozialdemokratie hat, dem Fürsten Bismarck dankbar zu sein, greifen wir aus unserem reichhaltigen Beweismaterial einiges heraus. Die ‚Kreuzzeitung' schrieb in ihrer Nr. 457 Morgen-Ausgabe, vom 1. Oktober 1890 in dem Artikel: „Eine neue Aera": „Soweit sich aus den Thatsachen ein Urtheil abstrahiren läßt, hat Fürst Bismarck die soziale Frage nie in ihrer ganzen Besonderheit erfaßt, sondern die hierher gehörenden Erscheinungen, ebenso wie die Kirche, nur als in politischer Beziehung zu verwerthende oder zu bekämpfende Potenzen gewürdigt. Bis zum Jahre 1870 sah er es nicht ohne Befriedigung, daß unter dem Einfluß der sozialistischen Agitation die politische Gefolgschaft der Fortschrittspartei wesentlich zusammenschmolz; der sozialdemokratische Springer ließ sich auf dem politischen Schachbrett gegen den freisinnigen Elephanten verwerthen."

Die ‚Germania' schreibt in ihrer Nummer 169 erstes Blatt vom 26. Juli 1890 in dem Artikel: „Sozialdemokratisches": „Fürst Bismarck hält sich vielleicht für einen Gegner der Sozialdemokratie, aber dadurch, daß er durch seine Auslassungen, besonders über seine Beweggründe zur Berufung der internationalen Arbeiterschutz-Conferenz der sozialdemokratischen Presse schneidige Waffen in die Hand gedrückt hat, erweist er sich wie so oft schon in Wahrheit als ein Beförderer der Sozialdemokratie. Mit höhnischem Dank hat denn auch die sozialdemokratische Presse bereits über die Friedrichsruher Plauderstunden quittirt."

Wir erinnern ferner nur noch an die Depesche: „Lieber Sabor als Sonnemann." Was das unter dem Fürsten Bismarck vorgelegte und durchgebrachte Sozialistengesetz betrifft, so hat uns ein früherer Führer der Partei ausführlich dargelegt, wie sehr sie dem damaligen Herrn Reichskanzler zum Danke verpflichtet seien. Erst durch das Gesetz sei die nöthige Disciplin und das volle, unbedingte Vertrauen zu den Führern ermöglicht worden. Der Herzog von Lauenburg versteht von der Sozialdemokratie gar nichts, denn was wir von ihm über sie hörten, war entweder entsetzlich naiv, oder direct höchst unverständig; nie haben wir von seinen zahlreichen Aeußerungen eine vernommen, welche ihrer Genesis volle Rechnung trug und aus welcher man entnehmen konnte, daß er sich über diese wichtige Frage klar geworden sei. Wie er alle sozialen und wirthschaftlichen Materien nur höchst einseitig betrachtete, sie förmlich als Impromptus behandelte, so auch die Sozialdemokratie und den Culturkampf.

Wenn wir nun gar noch das kindische Verfangen beobachten, den Herrn Herzog von Lauenburg durch den angeblichen Haß der Sozialdemokraten „zu erhöhen", wichtig und interessant zu machen, so kann man für solche verzweifelte Versuche nur ein mitleidiges Lächeln haben. Sie passen in der That zu den läppischen, schwachsinnigen Reclamen, die man nöthig hält, um das Interesse für ihn als von Zeit zu Zeit etwas aufzufrischen. Es ist direkt eine grobe Unwahrheit, daß die Sozialdemokraten den Herzog „hassen", daß sie in ihm eine „furchtbare" Persönlichkeit erblicken, während er ihnen nur komisch vorkommt, da seine Angriffe auf sie immer mit ihrem Vortheile endigten.

Man kann vernünftiger Weise doch nur den fürchten, der einem geschadet hat und im Stande ist, weiter zu schaden. Unter der „Regierung" des Fürsten Bismarck sind aber die Sozialdemokraten erst in den Reichstag eingezogen und haben sich von einer Stimme (Bebel) über das „dritte Dutzend" vermehrt. Die sozialdemokratische Parteileitung wird auch heutigen Tages der Wahrheit die Ehre geben, daß ihr Windthorst immer „gefährlicher" erschien als der „eiserne Kanzler", und daß sie doch mehr nach der ‚Germania' als nach der Bismarckischen ‚Norddeutschen Allgem. Zeitung' fragten.

Lassen wir also doch einmal die „Todten" ruhen. Der Herzog von Lauenburg ist nebst seinem Erstgeborenen politisch todt, und die krampfhaften Versuche, sie politisch lebendig zu machen, sind und bleiben nutzlos. Der Erste hat sich nach **jeder Seite hin** „ausgelebt", des Zweiten politisches Lebenslicht war so immer nur ein dünnes Kerzchen mit dickem Docht.

Deutschland.

❑ **Berlin** 23. Juli. Für die **Saisonindustrieen** kann der Bundesrath nach § 105 a der Gewerbeordnung bekanntlich **Ausnahmen** von der **Sonntagsruhe** gestatten. Der Reichskanzler hat vor Kurzem den verbündeten Regierungen einen Entwurf solcher Ausnahmebestimmungen mitgetheilt, der folgende Industrieen berühren soll: Präserven- und Conservenfabriken, Anlagen zur Herstellung von Schlittschuhen und Schlittschuhtheilen, Anlagen zur Herstellung von Chokoladen- und Zuckerwaaren, Honigkuchen und Bisquits, von Christbaumschmuck und Spielwaaren. Diesen Betrieben sollen an Sonn- und Festtagen folgende Arbeiten gestattet sein: Vollbetrieb an höchstens zwölf Sonn- oder Festtagen mit Ausnahme von Weihnachten, Neujahr, Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten, jedoch für insgesammt nicht mehr als 60 Stunden im Jahr und für höchstens 10 Stunden an den einzelnen Sonn- und Festtagen, sowie mit der Maßgabe, daß Sonn- und Festtage, an welchen über 2 Uhr Nachmittags hinaus gearbeitet wird, mit 10 Stunden in Anrechnung kommen. Die Gestattung der Ausnahmen soll an folgende Bedingungen geknüpft werden: Die Arbeiter dürfen am Besuch des Gottesdienstes nicht gehindert, und je 12 Stunden vor und nach der Sonntagsarbeit nicht beschäftigt werden. Für weibliche Arbeiter darf die wöchentliche Arbeitszeit einschließlich der Sonn- und Festtagsarbeit 75 Stunden nicht überschreiten. Die Vornahme der Arbeiten ist spätestens am vorhergehenden Wochentage der Orts-Polizeibehörde schriftlich anzuzeigen. Der Arbeitgeber hat dafür zu sorgen, daß in den Räumen, in welchen an Sonn- und Festtagen gearbeitet wird, an einer in die Augen fallenden Stelle ein Verzeichniß ausgehängt ist, in welchem für jeden einzelnen Sonn- und Festtag innerhalb eines Jahres Beginn und Ende der Arbeitszeit und zwar für männliche und weibliche Arbeiter gesondert, einzutragen sind. — Für andere Saisonindustrieen, als die vorgenannten, wird ein berechtigtes Bedürfniß nach Sonntagsruhe nicht anerkannt. Es ist, wie der ‚Reichsanzeiger' schreibt, hierbei von der Erwägung ausgegangen, daß ein Bedürfniß nach gesteigerter Thätigkeit, so weit ihm nicht durch Heranziehung von Hülfskräften abgeholfen werden kann, in erster Linie zur Zuhülfenahme von Arbeitsstunden an den Wochentagen führen wird, und daß gerade diese verstärkte Thätigkeit an den Werktagen für den in Folge davon ganz besonders erholungsbedürftigen Arbeiter eine thunlichst unverkürzte Sonntagsruhe geboten erscheinen läßt. Auch wird in den Erläuterungen des Entwurfs darauf hingewiesen, daß in vielen Fällen das gegenwärtig zu gewissen Jahreszeiten eintretende vermehrte Arbeitsbedürfniß weniger in der Eigenart des Fabrikationszweiges, als in der Gewohnheit des Publicums, die Ertheilung von Aufträgen hinauszuschieben, seinen Grund findet, und daß es nicht der Absicht des Gesetzgebers entsprechen würde, einer solchen Gewohnheit, welche zur Ueberanstrengung der Arbeiter wesentlich beiträgt, durch Zulassung von Sonntagsarbeiten Rechnung zu tragen, während andererseits von der Durchführung der Sonntagsruhe eine günstige Einwirkung in dieser Richtung erhofft werden dürfe. Der preußische Handelsminister hat die Regierungspräsidenten ersucht, etwaige Wünsche auf Abänderung oder Ergänzung des Entwurfes, die aus den Kreisen der Betheiligten vorgebracht würden, spätestens bis zum 15. August vorzulegen. Eine mündliche Berathung des Entwurfs mit Vertretern der Arbeitgeber und Arbeiter wird voraussichtlich nicht stattfinden. Wie in die wenigen für die Vergünstigung ausersehenen Industrien gerade die Anlagen zur Herstellung von Schlittschuhen und Schlittschuhtheilen hineinkommen, ist uns nicht recht verständlich.

∝ Die Beschaffung der **Bekleidungsgegenstände** für das **Heer** erfährt künftighin von Grund auf eine Umgestaltung. Die kleinen Werkstätten der einzelnen Regimenter werden später mit der Neuherstellung von Uniformen überhaupt nicht mehr befaßt und die gesammte Fabrikation den Corpsbekleidungsämtern übertragen werden, die, wie es in neuerer Zeit bereits geschieht, im Bedarfsfalle außer den Oeconomiehandwerkern noch Civilpersonen beschäftigen. Diese Bekleidungsämter verfügen über alle Hilfsmittel der Großindustrie, sie arbeiten mit Kraftmotoren und den neuesten leistungsfähigsten Maschinen, sind also in jeder Hinsicht auf die Massenfabrikation eingerichtet. Die Regimentswerkstätten dagegen werden lediglich noch keine handwerksmäßigen Betriebe sein.

Von dem Königlichen technischen Ober-Prüfungsamt in Berlin haben während des Zeitraumes vom 1. April 1893 bis dahin 1894 im Ganzen 66 Candidaten die **zweite Hauptprüfung für den Staatsdienst im Baufach** abgelegt. Von diesen Candidaten haben 60 die Prüfung bestanden und zwar 36 als Baumeister für das Hoch- und Ingenieurbaufach und 24 als Baumeister für das Maschinenbaufach; dieselben sind sämmtlich zu Königlichen Regierungsbaumeistern ernannt worden. Nach den Vorschriften vom 27. Juni 1876 und den Ergänzungsbestimmungen sind ein Candidat für das Ingenieurbaufach und nach den Vorschriften vom 6. Juli 1886 65 Candidaten, und zwar 20 für das Hochbaufach, 18 für das Ingenieurbaufach und 27 für das Maschinenbaufach geprüft worden. Von den 60 Candidaten, welche die Prüfung mit Erfolg abgelegt haben, haben 7 das Prädikat „mit Auszeichnung" zuerkannt erhalten.

♁ Das **Staatsministerium** hielt heute unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg eine Sitzung ab. Die Minister Miquel und Dr. Bosse waren durch Unterstaatssekretäre vertreten.

♁ Auf den nächsten Mittwoch ist der ‚Kreuzztg.' zufolge der **Generalsynodalvorstand** zu einer Berathung mit dem evangelischen Oberkirchenrath einberufen. Es soll sich namentlich um das Einführungsgesetz für die neue Agende handeln.

+ Die sogen. **Bierkommission** hat dieser Tage mehrfach versucht, die Keller in den Etablissements von Friedrichshagen auf boykottirtes Bier zu „untersuchen". Die Kommission ist dabei aber energisch zurückgewiesen worden. Wie fanatisirt unsere Bierboykotter sind, zeigt folgender Fall: die Frau des Schankwirths Struck, Brixerstraße 13, hatte sich für Samstag als Wäscherin die Frau des Arbeiters G. bestellt. Am Samstag früh erschien nun die Tochter der Waschfrau bei Struck und erklärte: Eine schöne Empfehlung von Vater, und Mutter käme nicht zum Waschen, weil bei Herrn Struck boykottirtes Bier ausgeschänkt würde.

< Das Berliner Correspondenz-Bureau schreibt: Das **‚Berliner Tageblatt'** überrascht uns bezüglich der unter'm 20. d. M. von uns gemachten Mittheilung über die in **Spandau** stattgehabte **Verwendung von Leichen** zu Schießversuchen mit einem **Dementi**, dem wir von offiziöser Seite entgegengesehen haben, da solche Dinge gewissen Anordnungen zufolge offiziös stets dementirt werden. Die Richtigkeit unserer Mittheilung **halten wir** aber nicht nur gegenüber dem ‚Berliner Tageblatt' sondern auch gegenüber einem etwa noch erfolgenden Dementi von offiziöser Seite in **vollem Umfange aufrecht.**

* Angesichts des Vorgehens der Brauereibesitzer, die im Verein mit den Saalbesitzern sich anschicken, gegen die **Boycotter** die Offensive zu ergreifen, um sich der unerträglichen **Einmischung der Socialdemokraten in ihre Betriebe** zu erwehren, hatten der ‚Vorwärts' und mit ihm andere socialistische Blätter leidenschaftlicher als je die Arbeiter aufgefordert, sich des „Ringbieres" zu enthalten. Es hatte dabei nicht an ruhmredigen Erklärungen gefehlt und die Leiter der Socialdemokratie, die jetzt den Bierboycott ganz und gar zur Parteisache gemacht haben, hatten vorausgesagt, daß man jetzt trotz Hitze und Durst beweisen werde, wie zielbewußt der Arbeiter den Weisungen der Partei nachkommen werde. Nun ist gestern, am Sonntag, diese Probe durchaus schlecht ausgefallen. Das schöne Wetter hatte eine Massenwanderung nach den Vororten und den Vorstädten veranlaßt, wo sich die großen Biergärten befinden, in denen durchweg geboycottetes Bier ausgeschänkt wird. Diese Gärten waren so dicht voll wie nur je, und man bemerkte unter den Besuchern auch den gewöhnlichen Procentsatz von Arbeitern, sodaß man zu dem Schlusse gelangen muß, daß die socialdemokratische Parteidisciplin, so viele Wunder sie auch schon bewirkt hat, sich dem Bierdurst gegenüber nicht bewährt. Wir wissen nicht, wieweit die Behauptung sich bestätigt, daß die Führer an den Erfolg ihrer Boycotts selbst nicht glauben und ihn nur weiterführen, weil sie nicht mehr zurück können, aber sicher ist jedenfalls, daß Niederlagen, wie die gestrige, nicht ermuthigend wirken können. Die lange Dauer des Boycotts muß dazu den Arbeitern, die sich bisher an ihm betheiligten, mit der Zeit sehr langweilig und unangenehm werden, denn auf die Dauer dem Bier zu entsagen oder schlechtes Bier zu trinken, ist wirklich eine harte Forderung. Wenn daher die Brauer, wie bisher, entschlossen zusammenhalten, so scheint ihnen der Erfolg gesichert.

* Daß gegen den Redakteur des **‚Vorwärts'** wegen der Veröffentlichung des „vertraulichen" landräthlichen Erlasses das **Zeugnißzwangsverfahren** eingeleitet worden ist, gefällt sogar dem nationalliberalen ‚Hamb. Corr.' nicht; er meint:

Der Redakteur hat Einspruch erhoben. Das wird ihm schwerlich etwas nützen; denn der Richter hält sich bei seiner Verfügung durchaus im Rahmen des Gesetzes. Andererseits ist aber nicht zu verkennen, wie der Zeugnißzwang gerade bei einem Redakteur eine besondere Wirkung hat. Er ist gesetzlich verpflichtet, Zeugniß abzulegen; das Redaktionsgeheimniß ist andererseits für ihn eine Ehrensache. Bricht er es, so täuscht er ein in ihn gesetztes Vertrauen, entwürdigt sich in den Augen seiner Berufsgenossen und schädigt sich unter Umständen schwer in seiner Existenz; wer wird einen Redakteur beschäftigen, der die pflichtgemäße Discretion verletzt? So kann er in den peinlichsten Zwiespalt zwischen Gesetz und Gewissen kommen, und gerade von dem ehrenhaften Redakteur wird man verlangen, daß er der Stimme seiner Berufspflicht folgt. Bis dieser im Volke allgemein herrschenden Ansicht aber im Gesetze Rechnung getragen wird — etwa anläßlich einer ohnedies dringend erforderlichen Revision des Preßgesetzes — sollte unseres Erachtens der Zeugnißzwang gegen den Redakteur nur im äußersten Nothfalle zur Anwendung kommen, wenn alle anderen Mittel zur Ermittelung des Schuldigen fruchtlos bleiben.

Das ist Alles ganz richtig, aber — das Zeugnißzwangsverfahren gegen den ‚Vorwärts'-Redakteur wird seinen Lauf weiter nehmen. Und daß das möglich ist, das darf der ‚Hamb. Corr.' getrost auf das Verdienst-Conto seiner nationalliberalen Parteigenossen setzen.

∋ Im vorigen Jahre hat in allen deutschen Staaten eine Erhebung über die **Zahl der Gast- und Schenkwirthschaften** stattgefunden. Danach zählt der preußische Staat 1879: 64,721 Gastwirthschaften, 1893: 65,925; 1879: 65,866 Schenkwirthschaften mit Branntweinschank, 1893: 66095; 1879: 14,198 Schenkwirthschaften ohne Branntwein, 1893: 12,542; endlich 1879: 16,014 Branntwein-Kleinhandlungen, 1893: 17,908. Es sind also nur die Wirthschaften mit halber Konzession an Zahl zurückgegangen, was sich daraus erklärt, daß die Inhaber solcher Konzessionen in der Regel mit Erfolg eine Gleichstellung mit den Wirthen, die auch das Recht zum Branntweinschank haben, verlangen. Ueberall sonst zeigen sich Zunahmen, aber auch diese sind nur scheinbar. Da in gleicher Zeit die Bevölkerung von 26,092,533 auf 30,236,997 Seelen gestiegen ist, so ist die Zahl der Schankstätten im Verhältniß zur Einwohnerzahl erheblich heruntergegangen.

* Reichscommissar **Major v. Wißmann** ist als bald nach seiner Ankunft in der Reichshauptstadt mehrfach interviewt worden. Gegenüber einem Mitarbeiter der ‚Post' äußerte er sich, über das **gegenwärtige deutsche Gouvernement in Ostafrika** befragt, „im Großen wohlmeinend": Der neue Gouverneur scheint ja freilich gern zu fechten, und das sei ja vielleicht ganz gut; auf Fechten sei man in Afrika stets angewiesen. Die Befürchtung, Ostafrika könne aus einem „Bureau zur Kaserne" werden, liege vielleicht nahe, doch theile er sie nicht. Der Berichterstatter der ‚Post' scheint merkwürdiger Weise diese Aeußerungen Wißmann's für nicht recht klar zu halten, denn er fährt fort:

Etwas klarer drückte Herr von Wißmann seine Ansicht aus über den von ihm als Kameraden hochgeschätzten Major v. François. Mit dessen Abberufung scheint Herr von Wißmann jedoch einverstanden zu sein: „Von solchen gelben Halunken wie die Witbois darf man sich nicht fünf Jahre lang an der Nase herumziehen lassen, namentlich angesichts so günstiger Verhältnisse, wie sie in unserer südwestafrikanischen Kolonie bestehen; das Klima ist dem Europäer günstig; die Märsche werden zu Pferde zurückgelegt, die mehrere hundert Mann starke Truppe ist aus ausgesuchten Leuten, meist Unteroffizieren der deutschen Reiterei zusammengesetzt. Mit einem derartigen „Material", so fügte der Sprecher launig hinzu, „kann man ja fast ganz Afrika in die Tasche stecken!"

Das „In die Tasche stecken" hat sich bisher doch als nicht gar so leicht erwiesen, als Herr v. Wißmann es in guter Laune anzusehen scheint und es wird möglicherweise damit auch fernerhin und trotz des neuen „Materials" seine Schwierigkeiten haben. In die Tasche des Steuerzahlers hat übrigens bereits das Stück Afrika, das wir bisher eingesteckt haben, ein recht unangenehmes Loch gerissen. Was würde es erst werden, wenn sie ganz Afrika in sich aufzunehmen hätte!

* Eine **Versammlung** im Feenpalast, zu der alle bürgerlichen Parteien und die Mitglieder der **sozialdemokratischen Boycott-Commission** geladen waren und in der angeblich eine Eingabe über den Erlaß von Strafbestimmungen gegen unzulässige Streiks und Boycotts vorgelegt werden sollte, erwies sich als ein ungeheurer Ulk. Um 6 Uhr war der Saal von 3000 „Genossen" gefüllt, die allerlei Allotria trieben, Wasser durch mitgebrachte Kellner serviren ließen. Der Wirth ließ darauf erklären, daß die Versammlung nicht stattfinde; die Polizei räumte nun den Saal. Der Einberufer der Versammlung soll mit der Erhebung von 20 Pfennig Eintrittsgeld ein Stimmchen zu verdienen gehofft haben, wurde aber in dieser Hoffnung betrogen, da die „Genossen" sich unentgeltlichen Eintritt zu verschaffen verstanden. Bürgerliche Parteien waren zu der Versammlung überhaupt nicht erschienen.

* Der **verantwortliche Redacteur des ‚Vorwärts'**, Plötzsch, der jetzt durch seine Zeugnißverweigerung in Sachen des unterschlagenen landräthlichen Erlasses eine gewisse Berühmtheit erlangt hat, ist der ‚Post' zufolge seines Zeichens ein **Kellner.**

* In der ‚Südd. Tabakztg.' macht Jemand den Vorschlag, der Deutsche Tabakverein möge auch eine Enquete darüber veranstalten, welche Einkommen dem Reich erwachsen, abgesehen von den Zöllen aus ausländische m und der Steuer aus inländischem Tabak, durch **indirekte Einkommen aus der Tabakbranche** und zwar durch:

1) Von Seiten der Rohtabakhändler, Tabak- und Cigarrenfabrikanten und Händler mit Tabakfabrikaten, Einkommensteuer, Gewerbesteuer, Communalsteuer, Frachten, Aufwendung durch Eisenbahnfahrten für Reisen ꝛc., Porti, Depeschen; 2) desgleichen von Seiten der Nebengewerbe; 3. Steuern von Seiten der Angestellten; 4) Steuern von Seiten der Cigarrenarbeiter.

Derartige Zahlen könnten allerdings das Bild der Bedeutung der deutschen Tabak-Industrie wesentlich vervollständigen.

* **Wernigerode** 23. Juli. Der General der Infanterie z. D. Graf v. Bose ist gestern Abend gestorben.

Graf Julius von Bose wurde am 12. September 1809 geboren und trat 1826 in die preußische Armee ein. Als Oberst 1860 in das Kriegsministerium berufen, arbeitete er an der Reorganisation des Heeres, die er als Regierungskommissar im Landtage der erregten Opposition gegenüber zu vertreten hatte. 1864 zum Commandeur der 15. Infanterie-Brigade befördert, stand er am 3. Juli 1866 im heftigsten Feuer. Bei dem Ausbruche des französischen Krieges erhielt Bose das 11. Armeecorps. Bereits in der Schlacht bei Wörth schwer verwundet, konnte er erst nach Beendigung des Krieges wieder sein Commando in Cassel antreten. Seit 1873 General der Infanterie, wurde er wegen seiner schwankenden Gesundheit 1880 zur Disposition gestellt und in den erblichen Grafenstand erhoben.

* **Fulda** 23. Juli. Die Consecration des Prälaten Dr. Komp, die am 25. Juli in der hiesigen Kathedrale erfolgt, wird Erzbischof Dr. Roos aus Freiburg vornehmen. Assistiren werden ihm die Bischöfe Dr. Haffner von Mainz, Dr. Klein von Limburg und Dr. v. Reiser aus Rottenburg. Von weltlichen Würdenträgern werden an der Feier u. A. theilnehmen: der Oberpräsident der Provinz Magdeburg, der

Die Wölfisheimer.

Roman in drei Theilen von O. Elster. 13

(Nachdruck verboten.)

D. S. G.

Mit Gewalt schüttelte er die peinigende Empfindung von sich ab, als Herr Wöhlert meldete, daß die Beamten und die Dienerschaft versammelt seien, und trat stolz aufgerichtet in den großen Prunksaal des Schlosses.

Auf den Gesichtern der Anwesenden lag der Ausdruck der Ueberraschung und Spannung. Niemand wußte, was die nächste Stunde ihnen bringen würde. Nur der Oberverwalter Kempner stand gelassen da. Er wußte, weshalb Graf Hasso gekommen war.

„Es ist das erste Mal," so hub Graf Hasso an, und seine Stimme verstärkte und befestigte sich von Minute zu Minute, „daß ich seit dem Tode meines Vaters und meines älteren Bruders mit Euch zusammen bin. Ihr kennt Alle die Verhältnisse, welche mich fern von Schloß Wölfisheim gehalten haben, das die Heimath meiner Jugend war. Ich würde auch niemals nach Wölfisheim zurückgekehrt sein, wenn nicht der unerbittliche Tod Euch Euern Herrn und mir meinen Bruder entrissen hätte, und wenn nicht das Testament meines Bruders und die Bestimmungen unserer Familie mich an diese Stelle gestellt hätten, als Verweser des Fideicommisses und als Vormund des unmündigen Sohnes meines Bruders. Ich trage die Verantwortung für die Verwaltung des Fideicommiß-Vermögens und für die Erziehung des unmündigen Erben, und kraft des Testaments meines Bruders und der gesetzmäßigen Bestimmungen unserer Familie übernehme ich von heute an die Verwaltung von Wölfisheim und werde wiederum in dem alten Schloß meiner Väter wohnen. Alle diejenigen, welche irgend welche Abrechnung abzulegen haben, erwarte ich in einer Stunde in dem Arbeitszimmer meines Vaters, das jetzt das meinige geworden ist. Den Herrn Oberverwalter und den Herrn Haushofmeister ersuche ich ebenfalls, ihre Bücher mitzubringen und mir bei der Durchsicht der übrigen Bücher und Abrechnungen behilflich zu sein. Ihr Alle bleibt in Euren Stellungen, und ich hoffe, daß Ihr auch mir, Eurem neuen Herrn, ebenso treu und redlich dienen werdet, wie Euren früheren Herren, meinem Vater und meinem Bruder."

Ein leises Gemurmel erhob sich nach diesen Worten in der Versammlung. Man wußte nicht recht, was man erwidern sollte. Sollte man dem neuen Herrn ein Vivat bringen, oder sollte man seine Mittheilungen anzweifeln? Wo war die Gräfin, die Gattin des verstorbenen Herrn? Wo war der eigentliche Erbe, der kleine Graf Ruthart?

Der Oberverwalter Kempner trat vor.

„Verzeihen Sie, Herr Graf," sprach er mit fester Stimme, „wir Alle werden gern Ihren Befehlen gehorchen, wenn es sich in Wahrheit so verhält, wie der Herr Graf sagen. Aber ehe wir Sie, Herr Graf, als unsern Herrn begrüßen können, müssen wir doch zuerst die gerichtliche Bestätigung sehen, daß der Herr Graf wirklich rechtlicher und berechtigter Verweser des Fideicommisses und der Vormund des Grafen Ruthart sind."

„Ja, ja," riefen einzelne Stimmen. „Herr Kempner hat recht."

Des Grafen Antlitz verfinsterte sich. „Mit Ihnen, Herr Kempner," entgegnete er barsch, „werde ich später noch ein Wörtchen zu reden haben."

„Ich stehe zu Diensten, Herr Graf."

In diesem Augenblicke entstand ein geräuschvolles Gedränge an dem Haupteingange des Saales. Die Thür war hastig geöffnet, und zwei Herren betraten den Saal, der Justizrath Wedemeyer und sein erster Schreiber.

„Macht Platz, Leute," rief der Justizrath, „ich bringe dem Herrn Grafen ein wichtiges Document!"

Graf Hasso reichte dem Notar erfreut die Hand. „Sie, Herr Justizrath, hier? Was führt Sie her?"

„Ihr Brief von heute Nachmittag, Herr Graf," entgegnete der Anwalt hastig und leise. „Ich hatte dieser Tage schon einen vorläufigen Gerichtsbeschluß erwirkt, der Sie zum Verweser von Wölfisheim und Vormund des Grafen Ruthart einsetzt. Der Beschluß wird definitiv, wenn binnen vier Wochen kein Widerspruch erfolgt . . . hier ist das Document!"

„Ah! Das kam zur rechten Zeit! Ich danke Ihnen, Herr Justizrath."

Dann wandte sich der Graf wieder an die Versammlung. „Es würde vorhin," so rief er, und sein Blick traf drohend das Auge des vor ihm stehenden Oberverwalters, „es würde vorhin ein gerichtliches Document gefordert, welches mich als Verweser von Wölfisheim und Vormund des Grafen Ruthart anerkennt. Hier ist das Document! Der Herr Justizrath Wedemeyer hat es mir soeben überbracht. Ich denke, daß damit alle Formalitäten erfüllt sind, und daß auch Sie, Herr Oberverwalter, nicht mehr zögern werden, mich als Herrn anzuerkennen."

Kempner verbeugte sich. Dann sprach er mit fester Stimme: „Ich bin bereit, dem Herrn Grafen Rechnung abzulegen. Zugleich bitte ich für den nächsten Kündigungstermin um meine Entlassung."

In des Grafen Augen blitzte es auf. Es war seine Absicht gewesen, den Mann zu entlassen, jetzt kam ihm dieser zuvor, das verletzte seinen Stolz. In barschem Tone rief er: „Die Entlassung ist Ihnen gewährt. . . . Sie können morgen im Tage gehen, wenn es Ihnen beliebt, mit Spionen und Zwischenträgern mag ich nicht in einem Hause wohnen!"

„Herr Graf! Was soll das heißen?"

„Das soll heißen, daß Sie Ihre Pflicht gegen mich und gegen den Sohn meines Bruders, den Erben von Schloß Wölfisheim, auf das gröblichste verletzt haben!"

Der Verwalter zuckte die breiten Schultern, dann sagte er ruhig:

„Die Spione, Herr Graf, suchen Sie lieber anderswo. Wenn ich meine Bücher in Ordnung gebracht und Ihnen Rechnung abgelegt habe, werde ich gehen."

Er wandte sich ab und verließ mit festen Schritten den Saal. Ein höhnisches Lächeln zuckte über das Gesicht des Haushofmeisters, und zwischen den Zähnen murmelte er: „Der alberne Narr!"

8. Kapitel.

Giulietta war in früheren Jahren als Mitglied einer Operngesellschaft viel gereist. Ebenso hatte sie mit dem Grafen Wolf, ihrem Gatten, öftere und längere Reisen unternommen, so daß sie sich auch jetzt leicht auf der Eisenbahn und in der preußischen Hauptstadt zurecht finden konnte, zumal sie der deutschen Sprache fast vollkommen mächtig war. In Berlin herrschte zu jener Zeit eine gewaltige Aufregung. Der nationale Stolz des preußischen und deutschen Volkes wallte nach den Siegen des August und September mächtig empor. Aller Augen waren jetzt auf Metz und Paris gerichtet, um welche Festungen sich die eisernen Umarmungen der deutschen Heere fester und fester zusammenzogen. Für die Privatinteressen einzelner Personen zeigte man wenig Aufmerksamkeit, zumal sich bereits die Vorboten der Gründung des neuen Deutschen Reiches bemerkbar machten.

Im Hotel de Rome, in dem Giulietta abstieg, wohnten mehrere Politiker aus Süd- und aus Norddeutschland, welche täglich miteinander conferirten, Besuche empfingen, Besuche abstatteten, Briefe schrieben, Telegramme abschickten, kurz, die einer fast fieberhaften Thätigkeit waren, die nur durch ein so hohes und großes Ziel gerechtfertigt werden konnte. Giulietta auf ihrem stillen Schloß, dreißig Meilen von der Hauptstadt entfernt, hatte von dem Treiben und den Interessen der Welt nichts erfahren. Nach dem Tode ihres Gatten hatte sie die kriegerischen Ereignisse nicht mehr verfolgt, die Berichte über die Schlachten, die Siege, die Gefangenen, die Verwundeten und Getödteten widerten sie an, sie hatte kein Interesse mehr für Deutschland und für den Ruhm der deutschen Waffen. Deshalb stand sie auch jetzt dem nationalen Enthusiasmus Berlins theilnahmlos gegenüber; ihr erschien dieser ganze Krieg, diese Hochfluth der nationalen Gesinnung, die sich bis auf ihren Zimmerkellner und ihr Zimmermädchen erstreckte, fast komisch. Sie haßte den König und Alles, was mit ihm zusammenhing, hatte er nach ihrer Ansicht doch ihr Lebensglück und ihre Lebenshoffnung mit rauher Hand zerstört.

Und doch, als sie am Abend des Tages ihrer Ankunft an dem Fenster ihres Zimmers stand und auf die vorüberfluthenden Menschenmassen, auf die hellerleuchtete Prunkstraße Berlins, die Linden, niederblickte, erfaßte sie die Sehnsucht nach dem Leben, die Sehnsucht nach Thätigkeit, nach Glanz und Ruhm ebenso stark aufs Neue wie damals, als sie als ganz junges Ding zum ersten Mal ein Theater besucht hatte. Ihre verwöhnte Seele dürstete nach dem fröhlichen und theilnehmenden Geplauder befreundeter Menschen. Sie empfand ihre jetzige Stellung, ihren Namen als einen Zwang, den sie haßte. Wie froh, wie glücklich war sie früher gewesen, als sie noch die gefeierte Tänzerin am Carltheater zu Neapel war. Wie herzlich und frohsinnig hatte man im Café mit den Collegen und Colleginnen geplaudert! Wie drollig waren die kleinen Eifersuchtsscenen der Schauspielerinnen und Tänzerinnen unter einander! Und wie herzlich ihre Freundschaft!

Giulietta mußte unwillkürlich lächeln. Vor ihren Augen stand plötzlich die Gestalt des kleinen dicken Opernimpresario mit dem von Enthusiasmus glänzenden Gesicht und den leuchtenden Augen, der ihr wohl hundert Mal abgerathen hatte, den deutschen Grafen zu heirathen. Sie habe noch ein großes, ruhmreiches Leben vor sich. Sie möge sich nur seiner Führung anvertrauen, er mache sie weltberühmt. Und nicht nur als Tänzerin, nein, als Schauspielerin, als Trägödin, denn sie habe ein bewundernswerthes Talent für die ernste dramatische Kunst.

(Fortsetzung folgt.)

Regierungspräsident von Kassel, Graf d'Haussonville, ein Vertreter des großherzoglich weimarischen Ministeriums, Fürst Ysenburg-Birstein. Am Nachmittage findet in den Räumen des Priesterseminars ein Festmahl statt.

* **München** 22. Juli. Die ‚Kölnische Zeitung' zieht in die Frage der Rückberufung der Jesuiten auch die Person des Prinzregenten hinein und behauptet, daß derselbe sich „wiederholt auf das Bestimmteste und Schärfste gegen die Wiederzulassung des Ordens ausgesprochen hat". Diese Behauptung ist nach den Informationen der ‚Augsb. Postztg.' total aus der Luft gegriffen. Eine solche Aeußerung ist nie und nirgends gefallen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien** 23. Juli. Die von einem hiesigen Montagsblatte gebrachte Meldung, daß nach der diesjährigen Delegationssession der Rücktritt des Grafen Kalnoky bevorstehe, wird von dem ‚N. W. Tagbl.' mit dem Bemerken dementirt, daß Graf Kalnoky an einen Rücktritt nicht denke; weder in den hiesigen noch in den Budapester politischen Kreisen sei etwas davon bekannt.

* **Prag** 23. Juli. Eine amtliche Mittheilung stellt fest, daß die in den letzten Tagen erfolgten Verhaftungen von Anarchisten in der Vorstadt Weinberg wohnende Personen betrafen, die Sprengstoffe zu erzeugen versuchten. Bei den Haussuchungen wurden zahlreiche anarchistische Papiere beschlagnahmt. Außerdem wurde eine Anzahl Omladinisten in Benbytzow, in Zizkow, Karolinenthal und Reichenberg verhaftet, die sich mit der Verfertigung von Sprengkörpern befaßten. Die Verhafteten wurden sämmtlich dem Strafgericht überliefert.

Italien.

V **Rom** 23. Juli. Daß Crispi eine große Portion Schlauheit besitzt, kann Niemand bestreiten; aber wenn gerade in dem Moment, wo seine Schlauheit am Ende ist, unvorhergesehene und unvorherzusehende Ereignisse ihm aus der Verlegenheit helfen, da darf man wohl von ihm sagen, daß er noch mehr Glück als Verstand hat. In jüngster Zeit ist ihm dies zweimal geschehen. Als in der Abgeordnetenkammer die große Zahl der unsichern Cantonisten Neigung zeigten, sich zur Opposition zu schlagen und dadurch die Finanzpläne mit den neuen Steuern scheitern zu machen, da thut ihm ein angeblich anarchistischer Tischlergeselle den Gefallen, ein Pistolenattentat gegen ihn zu verüben, für dessen Mißlingen man hunderttausend gegen eins hätte wetten können. Der Schuß wird gegen einen in scharfem Trab vorbeifahrenden geschlossenen Wagen abgefeuert und das Geschoß — angenommen, daß ein solches im Laufe gesteckt habe, denn trotz sofortigem, sorgfältigem Suchen wurde keine Kugel gefunden — dringt durch die beiden offenen Wagenfenster. Aber auf die wankelmüthigen Abgeordneten hat jener Schuß gewirkt. Wenn sie sonst schon bereit gewesen wären, zum Sturze Crispi's mitzuwirken, so sahen sie nach dem Attentat nur noch in ihm den „großen Patrioten," den zu stützen sie als Ehrensache betrachteten. So erhielt nun Crispi von der Kammer Alles bewilligt, was er wollte. Jedoch als nach acht Tagen die Ermordung des Präsidenten Carnot und nach weitern 8 Tagen diejenige des Journalisten Bandi in Livorno zeigten, daß die wirklichen Anarchisten ihre Opfer zu treffen wissen, da verlor sich das Interesse, welches so manche Leute Anfangs an dem Attentat gegen Crispi genommen. Vorgestern stand der Attentäter Lega vor dem hiesigen Schwurgericht und die Verhandlung, welche mit seiner Verurtheilung zu zwanzigjähriger Zuchthausstrafe endigte, machte nur sehr wenig Aufsehen.

An demselben Tage stand auf der Tagesordnung des Senats die von der Abgeordnetenkammer genehmigte Steuergesetzvorlage. Hier war der Eindruck des Lega'schen Pistolenattentats bereits verflüchtigt und mehrere Redner hatten bereits an der Finanzwirthschaft der Regierung eine sehr scharfe Kritik geübt. Da erscheint plötzlich Crispi in der Versammlung und verliest eine Drahtmeldung aus Afrika, daß die italienischen Colonialtruppen die von den Derwischen besetzte Stadt Kassala erstürmt haben. Diese Nachricht rief einen unbeschreiblichen Jubel hervor und Crispi hatte wiederum gewonnenes Spiel. Jedoch fehlt es hier auch nicht an besonnenen Leuten — leider sind sie nur gering an Zahl — die diesen Sieg als ein sehr zweifelhaftes Glück für Italien ansehen. Die erythräische Colonie hat bis jetzt schon nahezu eine halbe Milliarde gekostet und Nichts eingetragen. Die neue bedeutende Gebietsvergrößerung — Kassala ist 430 Kilometer von Massauah, dem Hauptort der Kolonie, entfernt und liegt 310 Kilometer über Keren, den bisherigen westlichen Grenzpunkt derselben hinaus — wird neue, noch unberechenbare Kosten erheischen, um das Erworbene zu beschützen. Die Derwische, welche jetzt vor den Italienern geflohen sind, werden ohne Zweifel in viel größerer Stärke wiederkehren. Man wird deshalb die Truppen wenigstens verdoppeln, die strategischen Punkte befestigen und armiren müssen. Ferner sind bessere Verkehrsmittel für die weiten Entfernungen unentbehrlich. Die Zahl der Millionen, welche dies Alles kosten wird, ist unberechenbar und wie soll das schon ohnehin dem Staatsbankerott unaufhaltsam entgegengehende Italien sie aufbringen? Mit dem Hinweis, daß die Ehre des Landes engagirt ist, wird die Regierung wieder neue Steuern auflegen. Aber erfahrungsmäßig nimmt in dem Verhältniß der Steuervermehrung ihre Ergiebigkeit ab, sobald das nöthige Maß überschritten wird.

Frankreich.

* **Paris** 23. Juni. Deputirten-Kammer. Die Verhandlungen über das Anarchistengesetz werden fortgesetzt. Der Vorsitzende theilt mit, daß die Kammer sämmtliche Abschnitte des Artikels II angenommen, mit Ausnahme der Nachtrags-Vorschläge, und daß die Abstimmung über den ganzen Artikel noch ausstehe. Der Berichterstatter Lasserre theilt den neuen Wortlaut des Artikels II mit, der gestern an die Commission zurückgewiesen wurde. Er fügt hinzu, daß diese mit der Regierung einverstanden sei. Der Ministerpräsident Dupuy stellt dieses Einverständniß fest und erklärt, daß es der Regierung unmöglich sei, irgend einen Besserungs-Antrag anzunehmen. (Tumult auf der Linken.) Das Gesetz und sein Gegenstand seien deutlich dargelegt worden, und die Regierung ersuche die Kammer, über das Gesetz abzustimmen, so wie es vorgelegt worden; es sei Zeit, zu einem Ergebniß zu gelangen. Die Freiheit sei gewahrt worden, selbst gegenüber der Obstruction. (Widerspruch links.) Das Land verlange, daß die Kammer es nicht länger auf die Verabschiedung des Gesetzes warten lasse. Der Minister fügt zum Schluß hinzu, daß die Regierung die Zusatz-Anträge ablehne. Die Ablehnung durch die Kammer sei für sie eine Probe des Zutrauens, das nöthig sei, die soziale Aufgabe, welche die Regierung auf sich genommen habe, zu erfüllen. (Zustimmung im Centrum. Bewegung links.) Henry Brisson erklärt, daß die Vertheidiger der Freiheit die Verhandlung für nichtig betrachteten und mit dieser fast verfassungswidrigen Sprache sich nicht einverstanden erklären könnten. (Die Linke gibt Beifall.) Dupuy wirft ein, Brisson habe die Gepflogenheit, die Dinge nicht ernst zu nehmen.. (Zustimmung im Centrum.) Nach der Prüfung des Gesetzes erklärt die Regierung, die Zusatz-Anträge nicht annehmen zu können, ihre Meinung und die Meinung des Landes selbst sei gefaßt. (Lebhafte Zustimmung im Centrum und Lärm auf der Linken.) Die weiteren Verhandlungen werden stürmisch und verwirrt. Pourquery de Boisserin erklärt, der Staatsstreich vom 2. Dezember 1851 sei wieder in Vorbereitung. Er wird zur Ordnung gerufen. Schließlich verwirft die Kammer zwei Zusatz-Anträge von Charpentier mit 297 gegen 166 und einen Zusatz-Antrag des Sozialisten Viviani mit 198 gegen 152 Stimmen. Die Sitzung wird darauf bis 2¼ Uhr vertagt.

England.

× **London** 23. Juli. Der Verleger eines Wochenblattes hat einen anarchistischen Drohbrief erhalten, worin ihm mitgetheilt wird, daß er, sowie sein Redacteur durch einen Beschluß des anarchistischen Executivcomitss zum Tode verurtheilt sei. Dieser Brief hat in der englischen Presse die größte Erregung hervorgerufen.

Asien.

* **Korea.** Bis jetzt hat die hiesige Hongkong- und Schanghai Bank, die tägliche telegraphische Verbindung mit Schanghai besitzt, noch keine Bestätigung von der Kriegserklärung erhalten. Jedenfalls dauern augenblicklich noch die Versuche der Mächte um eine friedliche Beilegung fort.

* **Mequinez** (Marokko) 23. Juli. In Folge der Entdeckung der Verschwörung und der darauf folgenden Verhaftung des früheren Großveziers und anderer Würdenträger bleibt der Sultan einstweilen in Mequinez. Eine Menge hochverrätherischer Schriftstücke ist beschlagnahmt worden. Die verhafteten Minister liegen der ‚Times' zufolge in Ketten.

Afrika.

* **Madagaskar.** Ein Mann von der Marine-Infanterie, der zur Deckung des französischen Generalresidenten gehört, ist auf Anstiften eines Neffen der Königin von den Eingeborenen angegriffen worden. Er hat zahlreiche Verletzungen erhalten.

Zum Bierboykott.

(Nachdruck untersagt.)

∞ **Berlin** 23. Juli.

Wenn die guten Aussichten der bürgerlichen Partei in dem „Bierkriege" erörtert werden, so redet man gern von dem voraussichtlichen „Sieg", ohne zu bedenken, daß unter den obwaltenden Verhältnissen wohl kaum etwas anders zu erreichen sein dürfte, als ein Versumpfen des Boykotts. Wir wollen den Werth einer solchen Versumpfung nicht gering anschlagen, aber viel schöner und wirsamer wäre es doch, wenn man die socialdemokratische Leitung zu einem förmlichen Eingeständniß der Niederlage, zu einem demüthigenden Friedensschlusse zwingen könnte. Dazu fehlen jedoch die Handhaben. Der Kreis der Leute, die sich des boykottirten Bieres enthalten, wird vermuthlich immer kleiner werden; in Folge dessen wird auch der Ausfall für die Brauereien und die Wirthe fortwährend zusammenschrumpfen. Es ist möglich, daß die Wirkung des Boykotts bis nahe an Null herabsinkt. Aber deshalb braucht die Partei doch den Boykott nicht aufzuheben. Sie kann ihn unter Nachsicht gegen die Abgefallenen fortbestehen lassen, um einzelnen Gewerkschaften, Vereinen oder sonstigen Gruppen einen Vorwand zur fortgesetzten Chicanirung einzelner Gastwirthe oder Brauereien zu lassen. Bei dieser Hinschleppung des Boykotts hat die socialdemokratische Partei nichts zu verlieren. Das einzige, was ihr von Seiten der Brauereien als Belohnung für die förmliche Aufhebung des Boykotts angeboten werden kann, ist die allmähliche Wiedereinstellung der entlassenen Arbeiter nach Maßgabe des Bedarfs an neuen Kräften. Aus dem Schicksal dieser Arbeiter machen sich aber die Herren Singer und Genossen gar nichts. Je schlechter es ihnen geht, desto besser für die Sache der Unzufriedenen.

Die Brauereien und Gastwirthe sind auf die Vertheidigung beschränkt. Sie haben nur ein Hilfscorps neben sich, das unter Umständen offensiv vorgehen kann, nämlich den Verein der Saalbesitzer. Die Sozialdemokratie in Berlin kann auf die Dauer und namentlich in Wahlzeiten der Säle nicht entbehren. Gelingt es den Brauereien, fast alle Saalbesitzer so zu verpflichten, daß die Sozialdemokratie vor förmlicher Aufhebung des Boykotts die nöthigen Säle nicht bekommt, so ist ein starker Antrieb zur Nachgiebigkeit vorhanden. Es frägt sich aber sehr, ob auf das Corps der Saalbesitzer ein rechter Verlaß ist. Jedenfalls wird es ein großes Stück Geld kosten, um die Ansprüche vieler Saalbesitzer auf Schadenersatz fortlaufend zu befriedigen, und man muß befürchten, daß bei manchen dieser Herren die Ansprüche schließlich in's Unerträgliche wachsen werden.

Bezeichnender Weise ist gerade in der Vereinigung der Saalbesitzer der Ruf nach Staatshilfe gegen die Verrufserklärungen, Beleidigungen 2c. erklungen. Das wirft kein gutes Licht auf die Einsicht und die Kraft dieses offensiven Hilfscorps. Denn nichts könnte die sozialdemokratische Parteidisziplin besser aus dieser gefährlichen Krisis herausreißen, als die Einmischung des Staatsanwalts oder der Polizei. Die Anwendung von Gewalt würde Oel in das verglimmende Feuer des Boykotts gießen, die Arbeiterschaft sofort wieder mit einträchtiger Kampflust beseelen. Wer das noch nicht einsieht, ist ein sehr unzuverlässiger Bundesgenosse.

Darum ist den Brauereien zu rathen, daß sie sich nicht zu sehr auf den Vorstoß von Seiten der Saalbesitzer verlassen, sondern sich auf die langwierige Defensive einrichten, also vor Allem die Mittel bereit halten, um die geschädigten kleinern Existenzen, namentlich die auf Arbeiterkundschaft angewiesenen Wirthe, noch auf lange Zeit hinaus unterstützen zu können. Auch wenn der Bierkrieg im Großen einschlafen sollte und das Herbeischaffen auswärtiger Biere 2c. eingestellt würde, braucht die Boykottirung einzelner Wirthschaften in den sog. Arbeitervierteln noch nicht aufzuhören. Wollte man dann diese exponirten Wirthe hilflos ihrem Schicksale überlassen, so würden die Sozialdemokraten sich allmählich wieder die alte Machtstellung erobern, um einen zweiten Boykottversuch in verbesserter Auflage vorzubereiten.

Eine hartnäckige Minderheit der Sozialdemokraten kann es noch Jahre lang aushalten und vermag auf beschränktem Gebiete noch bedeutenden Schaden anzurichten. Die Ausdauer der Gegenseite muß ebenso groß sein, und dabei kommt es auf Geld, Geld und nochmals Geld an. Die Sozialdemokratie kämpft auch mit der Waffe des Geldes, nämlich mit den vereinigten Zehrgroschen der Arbeiter, die gemäß der Kampfparole systematisch dem Einen entzogen, dem Andern zugewendet werden. Diese Waffe ist nur durch eine gleichartige zu pariren; die bürgerliche Kriegskasse muß die Ausfälle bei den schwächeren Existenzen möglichst ersetzen, sonst müssen die letztern vor der sozialdemokratischen Groschen-Coalition zu Kreuze kriechen. Man darf wohl hoffen, daß die Kampf- und Opferwilligkeit auf bürgerlicher Seite noch dauerhaft bleibt; nur muß man sich hüten, durch verfrühtes Viktoriaschießen eine Erschlaffung herbeizuführen.

Provinzielles.

♛ **Godesberg** 24. Juli. Unser M.-G.-V. „Fidelio" hat in Zülpich außer dem 1. Preis in der II. Classe beim Ehrenpreissingen den 2. Ehrenpreis errungen. Als die Sänger gestern Abend zurückkehrten, wurden sie in festlicher Weise von den Vereinen und einer großen Menschenmenge mit Jubel empfangen.

* **Königswinter** 23. Juli. Der Rheinische Provinzialverein akademisch gebildeter Lehrer an höhern Unterrichtsanstalten hielt gestern in dem großen Saale von Bellinghausen in Königswinter seine allgemeine Versammlung ab, die von neunzig Mitgliedern besucht war. Vorsitzender, Professor L. Stein-Köln, berichtet über die wichtigsten Ereignisse seit Anfang des Jahres. Auf die Eingabe des Provinzialvereins an das Provinzialschulcollegium über die Vereidigung der Seminaristen ist bisher keine Antwort erfolgt, doch verlautet, daß binnen kurzem ein Ministerialerlaß die Angelegenheit so ordnen wird, daß auch im Rheinlande das geschieht, was in den Ostprovinzen längst Regel ist. Besonders betrübend ist das Verhalten der Regierung, betreff des Hülfslehrer-Unwesens gewesen, über dessen eigentlichen Charakter man immer wieder einen Schleier zu ziehen versucht. Was die Maximalstundenzahl anlangt, so sind bisher noch keine übermäßigen Erhöhungen zu berichten, aber überall tritt die sehr starke Neigung zur Ueberlastung der Lehrer hervor. Man wird diese wichtige Angelegenheit stets im Auge behalten. Dann wurde sehr ernste Klage geführt über die Art und Weise, wie bei dem Ordensfest am 18. Januar seit Jahren der höhere Lehrerstand fast geflissentlich übergangen werde. Von einem Vorwurfe, daß man mit einer solchen Klage in die Vorrechte des Kaisers eingreife, könne gar keine Rede sein; die Ordens-Commission habe die Vorschläge zu machen, sie allein sei dafür verantwortlich. Dem Vorstande wurde der Auftrag gegeben, diesen Punkt bei der Delegirtenversammlung genauer zu berathen. Dann hielt Professor Sallentin einen mit vielem Beifall aufgenommenen lichtvollen und interessanten Vortrag über die Hülfslehrerfrage. Er gab eine genaue Darstellung des Beamtencharakters der Hülfslehrer, der Besoldung, und vor allem der Zahl der Hülfslehrerstellen und wies überzeugend nach, welch ein Widersinn schon an und für sich in der Schaffung etatsmäßiger Hülfslehrerstellen liege. Sehr genau wurden von dem Redner die Verhandlungen im Abgeordnetenhause über diese Angelegenheit berücksichtigt und die Ersparnis von 200 000 M., die in dem Staatsfonds zurückgeflossen ist, statt zur Umwandlung der Hülfslehrerstellen in definitive verwandt zu werden, obschon sie formell begründet werden konnte, gekennzeichnet. Bei dem Widerstreben der durch übergroße Sparsamkeit geleiteten Regierung sei es sehr schwer, volle Klarheit über das ganze Hülfslehrer-Unwesen zu erhalten, nur durch unablässige statistische Nachweise könne hier geholfen werden. Bei jeder Gelegenheit müsse auf diese für den ganzen Stand so wichtige Sache hingewiesen werden. Der Vorstand wurde durch Zuruf von neuem gewählt, an Stelle des in eine andere Provinz als Direktor versetzten Professors Stolz trat Professor Göbel-Coblenz. Zum Vorsitzenden wurde einstimmig Professor L. Stein-Köln und seinem Stellvertreter Professor D[illegible]dinand Stein-Köln ernannt.

ꝛ **Siegburg** 23. Juli. Nach dem Eintreffen des hochw. Herrn Weihbischofs Dr. Schmitz auf dem hiesigen Bahnhofe gegen 8 Uhr Morgens wurde derselbe nach erfolgter Begrüßung in feierlicher Prozession durch die Stadt nach der Kirche geleitet. Später wurden 1400 Firmlinge gefirmt. Der Fackelzug, der am Abend zu Ehren des Kirchenfürsten stattfand, war ein pompöser. Vier Musikcorps wirkten in demselben mit. Auch die Beleuchtung der Häuser und Straßen muß als prächtig bezeichnet werden. Am Sonntag wohnte der hochw. Herr Versammlungen des kath. Arbeiter-Vereins und des kath. Gesellen-Vereins bei.

△ **Maria-Laach** 23. Juli. Die Bewohner der Umgegend des idyllischen Laach nehmen an den kirchlichen Feierlichkeiten in der Abteikirche stets regen Antheil, aber eine so zahlreiche Schaar, wie sie gestern hier zusammengekommen war, sieht die stille Gegend doch nur selten. Es war das dritte Mal seit der Wiederkehr der Benediktinerpatres, daß von Nah und Fern die Katholiken in so großer Zahl zu der schönen Kirche strömten. Die Feier galt der Weihe junger Söhne des hl. Benediktus: zwei wurden zu Subdiakonen, zwei zu Diakonen und zwei, P. Mathias Breitbach aus Köln und P. Gotthard Rief aus Friedrichshafen, zu Priestern geweiht. Eine Feier wie gestern in Laach sieht man in der Regel nur in den Kathedralen der Bischofsstädte. Mag die Priesterweihe dort recht schön sein, schöner wie gestern in Maria-Laach wird sie selten gesehen werden. Die herrlichen Ceremonien, mit welchen die Kirche die heiligen Weihen umgibt, traten in Laach durch die Mitwirkung der Benediktinerpatres, welche die Pflege des feierlichen Gottesdienstes als einen der besonderen Zwecke des Ordens betrachten, sehr wirkungsvoll hervor und machten auf die andächtige Menge einen tiefen Eindruck. Geradezu ergreifend war der Moment, als die Neugeweihten von ihrem Oberhirten den Friedenskuß erhielten und als der Bischof und nach ihm die hochw. Aebte von Laach und Emaus, sowie jeder einzelne Priester des Convents die Hände auf das Haupt der Neopresbyter legten und den Segen des Himmels auf sie herabriefen. Der hochw. Herr Abt von Seckau, welcher zur Feier ebenfalls erwartet worden war, hatte nicht erscheinen können, und der hochwst. Herr Erzabt Placidus Wolter von Beuron hatte in Rücksicht auf seine noch wenig gekräftigte Gesundheit und auf die Anstrengungen, die ihn beim General-Capitel in Maredsous erwarten, auf die Reise nach Laach verzichten müssen. — Als die kirchliche Feier beendet war, bevölkerte sich der anliegende Wald mit zahlreichen Gruppen, welche dort die mitgebrachte Stärkung verzehrten. Es kann den Besuchern von Laach angerathen werden, gleich von Hause Etwas zum essen und trinken mitzunehmen, denn in dem Hotel kann man meistens recht lange warten, bis man für sein gutes Geld etwas erhält. Es wird, schreibt die ‚Mayener Volksztg.' darüber so viel geklagt, daß wir von der Beschwerde des Publikums mal Kenntniß nehmen müssen.

ꝛ **Coblenz** 23. Juli. Der Bericht des Gewerbe-Inspectors für das Jahr 1893 beleuchtet düster die Coblenzer Erwerbsverhältnisse. So heißt es u. A.: „Die an sich schon niedrigen Arbeitslöhne wurden in dem Berichtsjahre in einer Anzahl von Betrieben noch herabgemindert, und zwar in einem Steinbruch- und Steinhauerei-Vertrieb und in einer Glashütte um 8 Procent, in einer Kunstwollspinnerei für die jugendlichen Arbeiter mit Rücksicht auf die gesetzliche Beschränkung der Arbeitszeit für die Schicht um 10 Pfg., in der Weinwaarenindustrie für die Arbeiterinnen in Folge der gesetzlichen Beschränkung der Arbeitszeit um etwa 10 Procent (der in dieser Industrie den Arbeiterinnen gezahlte Lohn soll den ortsüblichen Tagelohn — 1,20 Mark — meist nicht mehr erreichen), in einer Hornkammfabrik um 10 Procent. In einigen größeren Eisenwerken sowie in einer Papierfabrik sind die Löhne ebenfalls herabgesetzt worden. Bei den im hiesigen Bezirke gezahlten Löhnen ist es in vielen Arbeiterfamilien nicht möglich, sich genügend kräftig zu ernähren. So z. B. fand der Berichterstatter eine große Zahl von Arbeitern, namentlich in den sogenannten Schwemmsteinfabriken, die höchstens einmal wöchentlich Fleisch genossen und sonst als Mittagessen nur Kartoffeln, Gemüse und Salat zubereiteten, und andere, die an den Wochentagen ausschließlich von Brod und Kaffee lebten und sich nur des Sonntags eine bessere Mahlzeit gönnen konnten."

H **Köln** 24. Juli. Schon zum dritten Male innerhalb acht Tagen passirte es gestern, daß unterhalb der neuen Brücke der eine oder andere Angetrunkene den Rheinstrom für sein Bett ansieht, sich regelrecht auskleidet und in sein Bett, hier also in den Strom, steigen will. Gestern Abend hatte sich ein Herr fast vollständig entkleidet, und Passanten ergriffen den Bezechten in dem Augenblick, als er sich mit der Hose ins „Bett" legen wollte.

* **Köln** 24. Juli. In Ergänzung des Steckbriefs gegen Morris und Brown, welche bei einem hiesigen Bankhause zwei falsche Anweisungen über je 50 Pfd.-Sterling erhoben, theilt die hiesige Staatsanwaltschaft mit, daß an demselben Tage, 20. Juli, bei den Bankhäusern Gebr. Bethmann und Koch Lauteren u. Cie. in Frankfurt a. M. und Kayser in Mainz ebenfalls gefäschte Circularnoten der Firma Coutts u. Cie., London, vorgezeigt und von den beiden erstern Bankhäusern in Umtausch namentlich gegen französische Banknoten in Zahlung genommen worden sind. Die Inhaber der gefälschten Noten nannten sich Henry Fenton und Georg Gray. An demselben Tage wurde derselbe Betrug auch in Barcelona und in Paris versucht. Es scheint sich also um eine internationale Schwindlerbande zu handeln.

△ **Aachen** 23. Juli. Das gestern Nachmittag seitens der Direktion des „Zoologischen Gartens" auf dem Sportplatz veranstaltete Kunst- und Pferdewettrennen, verlief leider nicht ohne ernstliche Unglücksfälle. Bei einem Hürdenrennen, welches von Reiterinnen des augenblicklich hier gastirenden Cirkus Schumann ausgeführt wurde, stürzte ein Pferd beim Nehmen eines Hindernisses, wobei die Reiterin unter das Pferd gerieth. Letzteres erhob sich sofort wieder, bäumte sich auf und trat dabei die bewußtlos am Boden liegende Dame auf Brust und Kopf. Das nach Tausenden zählende Publikum schrie entsetzt auf, duldete es aber dennoch, daß die folgenden halsbrecherischen Nummern des Programms, nachdem die Schwerverletzte weggetragen war, abgewickelt wurden. Bei einem sogenannten „Gladiatoren-Rennen," bei welchem die Reiter auf je zwei Pferden standen, kam wieder ein Reiter zu Fall, der sich ernstliche Verletzungen anscheinend nicht zuzog. Nicht so leichten Kaufes kam ein Theilnehmer an dem Rennen mit „Römischen Triumphwagen" davon, der aus seinem in rasender Eile dahinsausenden zweirädigen Vehikel geschleudert wurde und sich dabei Verletzungen an Armen und Beinen zuzog. Die führerlos gewordenen Pferde galoppirten alsdann noch längere Zeit durch die Bahn, ohne daß es gelang, dieselben einzufangen und es muß geradezu als ein Wunder bezeichnet werden, daß dabei noch größere Unglücksfälle verhütet wurden.

Vermischte Nachrichten.

** **Berlin** 22. Juli. Ein Mordversuch ist am Samstag Abend auf eine junge Dame, die in dem Fiebach'schen Geschäft an der Ecke der Schwedterstraße als Cassirerin angestellt ist, verübt worden. Wie das ‚Kl. Journal' berichtet, hatte der Thäter, der früher in dem Geschäft als Handlungsgehülfe angestellt war, schon lange das junge Mädchen mit seinen Liebesanträgen verfolgt, fand aber bei der Cassirerin keine Gegenliebe. Aus Aerger darüber machte er der Dame schon große Schwierigkeiten in der Geschäftsführung und verfolgte sie nach wie vor in wahrhaft aufdringlicher Weise. Das Fräulein klagte schließlich der Frau Fiebach ihre Noth, und diese theilte dies ihrem Manne mit, der dem jungen Manne zum 1. Juli seine Stellung kündigte. An diesem Tage verließ derselbe auch das Geschäft und die junge Dame hatte seitdem vor ihrem Verfolger Ruhe. Der Handlungsgehülfe hatte indessen den Plan zum Morde gefaßt und verschiedene Male dem Mädchen aufgelauert, das jetzt das Geschäft stets nur in Begleitung verließ. Dem Verfolger fehlte nunmehr jede Gelegenheit, mit dem Mädchen wieder zusammenzutreffen. Er kaufte sich eine Perrücke und einen falschen Bart, machte sich vollkommen unkenntlich und kam am Samstag Abend nach 8 Uhr in den Laden von Fiebach, wo er zehn Briefmarken verlangte. Erst als ihm die Cassirerin dieselben reichte, erkannte sie zu ihrem Entsetzen ihren Verfolger. Dieser feuerte einen Revolverschuß auf die Erschreckte ab und entfloh, stellte sich aber noch in der Nacht der Behörde. Das Mädchen blieb wie durch ein Wunder unverletzt. Die Kugel prallte nämlich an der Corsetstange ab und fiel zu Boden.

** **Dresden** 23. Juli. Der stellenlose Opernsänger Kuthe aus Köln hatte sich hier vor einiger Zeit dem gastirenden Opernsänger Rittershaus gegenüber als den Leiter der Claque der Dresdener Hofoper ausgegeben, um von dem Künstler Geld zu erlangen. Rittershaus wies dem „Claqueleiter" nicht nur die Thüre, sondern veröffentlichte auch den Schwindel, mit dem sich dann der Staatsanwalt befaßte. Vorgestern wurde Kuthe, der es lediglich auf einen Betrug abgesehen hatte, zu 3 Monaten, und ein stellenloser Kaufmann Kopke aus Königsberg, der sich von ihm als Bote hatte gebrauchen lassen, zu einer Woche Gefängniß verurtheilt.

** **Berlin** 23. Juli. Heute waren hier Gerüchte über einen größeren Brand im Auswärtigen Amte verbreitet. Es handelte sich um ein ganz unbedeutendes Feuer, das in der Nacht zum Sonntag in einem im hinteren Seitengebäude unter Registratur 2 belegenen Kellerraum ausgebrochen war und einige Wagenladungen Papierabfälle vernichtet hatte.

** **Paris** 23. Juli. In Toulon werden die Untersuchungen über die Wühlereien einiger Anarchisten lebhaft betrieben. Es werden bei vielen in der Industrie und auf staatlichen Anstalten beschäftigten Arbeitern, die durch ihren Umgang in Verdacht gekommen sind, Haussuchungen gehalten.

** **Dresden** 23. Juli. Der antisemitische Reichstags-Abgeordnete Zimmermann, der unlängst im Hinblick auf die neueste Rechtsprechung des Reichsgerichts den verantwortlichen Redakteur der ‚Münch. Neuesten Nachr.' wegen Beleidigungen vor das hiesige Schöffengericht citiren wollte, wurde bekanntlich mit seinem Antrage vom Amtsgericht Dresden abgewiesen. Dabei ging der Gerichtshof von der Ansicht aus, daß in diesem Falle einzig und allein das Gericht des Thatortes München zuständig sei. Hiergegen erhob nunmehr der Kläger Beschwerde beim Landgericht, welches durch Collegialbeschluß vom 13. ds. Mts. die Entscheidung des Amtsgerichts über dessen Nichtzuständigkeit in allen Stücken bestätigt hat. In der Begründung wird u. A. gesagt, daß die Verbreitung einer Druckschrift beleidigenden Inhalts in Dresden wohl als eine in Dresden begangene That anzusehen sei, wenn auch die Herstellung in München erfolgte. Im vorliegenden Falle aber sei die Frage, ob für die Verbreitung in Dresden der Angeklagte, d. h. also der verantwortliche Redakteur, verantwortlich zu machen sei, entschieden zu verneinen gewesen. Der Redakteur sei im allgemeinen nur für die Veröffentlichung, nicht aber für die Verbreitung verantwortlich. Nun lasse sich allerdings denken, daß ein Aufsatz seinem Inhalte nach lediglich dazu bestimmt sein könne, an einem anderen als dem Veröffentlichungsorte eine rechtswidrige Wirksamkeit zu üben, und man werde

Kleines Feuilleton.

** **Pater Knauer.** Am 20. Juli ist in Wien einer der bekanntesten und gelehrtesten Conventualen des Benedictinerstifts zu den Schotten, Pater Vincentius Knauer, Doctor der Philosophie, Bibliothekar der Abtei und Privatdocent der Philosophie an der Wiener Universität, im 66. Lebensjahre verschieden. Dr. Knauer war zu Wien am 20. Juni 1828 geboren und hatte 1853 die Priesterweihe empfangen, nachdem er 1850 das Ordenskleid der Benedictinergenommen hatte. Bis zum Jahre 1877 war er vorzugsweise in der praktischen Seelsorge seiner Vaterstadt thätig, habilitirte sich jedoch später, nachdem er zum Doctor der Philosophie promovirt hatte, als Docent der Philosophie an der Universität Innsbruck. Knauer übersiedelte sodann nach Wien, wurde Bibliothekar des Schottenstifts und Rector der Cleriker. Seit dem Jahre 1863 war Vincenz Knauer schriftstellerisch thätig. Seine Arbeiten, die er anfangs unter dem Pseudonym van Erk veröffentlichte, erstreckten sich zumeist auf philosophisches oder streng ästhetisches Gebiet. Zuerst trat er mit einer durch Idee und Inhalt gleich anregende Schrift „Die Könige Shakespeares, ein Beitrag zur Rechtsphilosophie" vor die Oeffentlichkeit, welcher Arbeit nacheinander folgten „Votum für Hegel", „Shakespeare, der Philosoph der sittlichen Weltordnung", „Geschichte der Philosophie", „Hamerling gegen den Pessimismus" u. s. w. Sein letztes Werk waren „Die Lieder des Anakreon" in sinngetreuer Nachdichtung.

** **Die durchschnittliche mechanische Tagesleistung eines Arbeiters.** Behufs Ableitung eines für wissenschaftliche Untersuchungen brauchbaren Durchschnittswerthes hat Franz v. Rziha in Wien Studien über die mittlere Leistung eines Arbeiters angestellt, die zu sehr interessanten Ergebnissen führten. Alle menschliche Arbeit kann nur auf Kosten der Körperwärme des Arbeitenden ausgeführt werden. Diese Körperwärme wird verbraucht zunächst zur Erhaltung des Körperzustandes selbst durch ununterbrochene mechanische Innenarbeit, welche vom Willen unabhängig ist, dann zur Ausführung freigewollter mechanischer Arbeit einschließlich der Denkarbeit. Soll der Beharrungszustand des Körpers aufrecht erhalten bleiben, so kann neben schwerer mechanischer Außenarbeit nur wenig willensfreie Denkarbeit geleistet werden, und umgekehrt. Der Handarbeiter ist also im Irrthum, welcher dem Kopfarbeiter körperliche Anstrengung abspricht. Alle gewollte Arbeit findet ihre normale obere Grenze in der vom Verdauungsvermögen geregelten täglichen Nahrungszufuhr und dem physiologischen Nährgehalt der letztern; wird sie darüber hinaus vergrößert, so kann der normale Körperzustand nicht erhalten bleiben. Der Zustand der Ermüdung am Ende einer Arbeitsschicht tritt dadurch ein, daß der ganze physiologische Wärme-Antheil, welcher von der Natur nach dem Gesetze des 24-stündigen Stoffwechsels zum Verbrauch für die tägliche mechanische Außenarbeit bestimmt ist, thatsächlich verbraucht worden ist. In diesem Stadium bedarf der menschliche Körper stundenlanger Ruhe und des Schlafes behufs Ansammlung von neuem Arbeitsvermögen. Der Wiener Forscher hat nun das mechanische Aequivalent der täglichen Ermüdung aus einer großen Anzahl von Messungen der wirklichen Tagesleistungen eines Arbeiters bestimmt. Diese Tagesleistungen sind je nach der Arbeitsart etwas verschieden. Sie betrugen beim Ziehen 110,000 Meter-Kilogramm, d. h. sie sind gleichwerthig der Arbeit, welche aufgewandt werden muß, um 110,000 kg 1 m hoch zu heben. Beim Emportragen von Lasten beziffert sich das tägliche mechanische Aequivalent auf 122,168 Meter-Kilogramm, beim Steigen einer Treppe auf 140,000 und beim Arbeiten am Hebel auf 146,954. Im Durchschnitt ergibt sich aus 30 Beobachtungen als Tagesleistung eines Arbeiters 127,415 Meter-Kilogramm. Für ganz kurze Zeit und unter besondern Verhältnissen, z. B. in Momenten von Lebensgefahr, kann die Leistung erheblich höher werden und auf 100 Meter-Kilogramm die Sekunde steigen, weil aus dem großen Vorrath vorübergehend mehr verausgabt werden kann, als dem normalen Ersatzvermögen entspricht. Doch sind dies eben Ausnahmen, welche die normale Gesammtleistung nicht wesentlich beeinflussen können. Die sekundliche Leistung ist je nach der Thätigkeitszeit verschieden; für eine fünf- bis achtstündige wirkliche Thätigkeit während einer zwölfstündigen Lohnschicht beträgt sie 7,0—4,4 Meter-Kilogramm die Sekunde, für eine 3¾—6stündige wirkliche Arbeitszeit der 8stündigen Lohnschicht beträgt sie 9,4—6,0 Meter-Kilogramm. Ohne Kenntniß der Schichtdauer kann man annehmen, daß die für die Sekunde geleistete Menschenstärke gleich $1/10$ Pferdestärke zu setzen ist.

** **Der Vogel, welcher am längsten fliegen kann,** ist nach den Beobachtungen des ausgezeichneten französischen Ornithologen, J. Lancaster, welcher fünf Jahre an der Westküste Floridas zugebracht hat, um die Lebensweise der Wasservögel zu studiren, der Fregattenvogel, welcher 7 Tage nach einander Tag und Nacht fliegen können soll, ohne auszuruhen. Nachdem Lancaster dies beobachtet, stellte er ferner fest, daß selbst nach so starker Anstrengung kein außerordentliches Ruhebedürfniß bei dem Vogel eintritt, wahrscheinlich schlafe er sogar im Fliegen und bewege die Schwingen mechanisch und ohne Bewußtsein weiter (?). In Wirklichkeit seien die Flügelbewegungen dieses geborenen Königs der Lüfte immer nur sehr leichte, selbst wenn er mit einer Geschwindigkeit von 160 Kilometer in der Stunde dahineile. Die Weite der Flügelspannung schwankt zwischen 3,5 und 4 Metern. Der Albatros, welchen Herr Lancaster ebenfalls aufmerksam beobachtet hat, der „König des offenen Meeres", wie er ihn nennt, ist noch größer als der Fregattenvogel, denn seine Flügelspannung erreicht fast 5 Meter, aber er vermag nicht mit gleicher Ausdauer zu fliegen. Wenn er lange den Fahrzeugen auf dem offenen Meere gefolgt ist, so sieht er sich genöthigt, einige Zeit auszuruhen, wenn es nicht anders geht und kein Felsen im Meere sichtbar ist, auf dem Schiffe selbst, und dieses Ruhebedürfniß tritt bei ihm schon nach 4 bis 5 Tagen ein, während Lancaster, wie gesagt, mit Hilfe der Schiffsleute Fregattenvögel beobachtet haben will, die 7 Tage ununterbrochen flogen. Auch andere Reisende berichten, Fregattenvögel 100 geographische Meilen vom Festlande entfernt getroffen zu haben.

** **Eine neue Anwendung des Phonographen** hat der Amerikaner Patrick Egan ersonnen. Der Kassirer eines Handelshauses ruft beim jedesmaligen Empfang einer Summe die Höhe der letzteren in den Schalltrichter eines Phonographen; der Chef des Hauses hat alsdann nur den Apparat in Thätigkeit zu setzen, um von einem unverdächtigen Zeugen über die Kasseneingänge in Kenntniß gesetzt zu werden. Dafür, daß der Kassirer die richtige Summe in den Phonographen hineinruft, gibt die Anwesenheit des Zahlenden und eventuell desjenigen Geschäftsbeamten Gewähr, der dem Kunden die gekauften Waaren verabfolgte, so daß, um einen Betrug des Kassirers zu ermöglichen, mehrere Personen im Einverständniß sein müßten, was doch wohl immerhin nur sehr selten vorkommen dürfte.

** **„Fausthandschuhe! Fausthandschuhe!** Einzelne 25, das Paar 35 Cts.!" Diese und ähnliche Anzeigen findet man jetzt in sehr vielen Blättern Süd-Floridas. Das klingt fast unglaublich, denn wenn es auch dort um diese Jahreszeit nicht so heiß ist, wie hier, so läuft man anderseits doch nicht die mindeste Gefahr, daß Einem die Hände erfrieren, wenn man keine Handschuhe trägt. Des Räthsels Lösung ist sehr einfach. Die Fausthandschuhe sollen nämlich nicht gegen die Kälte, sondern gegen die Stacheln der Ananasse schützen, deren Ernte vom Ende Mai bis Mitte Juli dauert. Da die Ananaszucht in Florida sich noch schneller zu entwickeln verspricht, als die Orangenkultur, die dort in den letzten 15 Jahren von kleinen Anfängen zu erstaunlicher Ausdehnung herangewachsen ist, so mögen einige Mittheilungen über diese junge Industrie von allgemeinem Interesse sein, besonders da es sich um eine der feinsten Früchte handelt, die Pomona den Sterblichen bescheert. Die Ananas-Plantagen Floridas finden sich fast ausschließlich südlich vom 27. Breitengrade, namentlich an der Ostküste längs des Indian River und weiter südlich, ferner auf den Inseln, den sogenannten „Keyes", die sich wie ein Kranz um Süd-Florida herumziehen, endlich auch an der Golfküste. Die diesjährige Ernte wird auf 50,000 Körbe veranschlagt. Ein solcher Korb hat ungefähr die Größe einer gewöhnlichen Orangenkiste, wiegt aber, wenn mit Ananas gefüllt, mehr als das Doppelte. Das durchschnittliche Gewicht ist 160 Pfund, und die Zahl der Ananasse, die hineingeht, beträgt im Durchschnitt 64. Nach einer mäßigen Schätzung werden dieses Jahr 3,200,000 Ananasse oder 50,000 Körbe geerntet werden, beinahe doppelt so viel, wie im vorigen Jahre. Der von den Pflanzern erzielte Durchschnittspreis ist von 4½ bis 6 Cents (18 bis 24 Pfg.) das Stück, doch gibt es besonders große und feine Sorten, die das Doppelte und Dreifache bringen. Von einigen späten Sorten abgesehen, die erst im August und September reifen, beginnt die Ernte Ende Mai und endet Mitte Juli. Für das Jahr 1895 wird auf eine Ananas-Ernte von mindestens 100,000 Körben gerechnet, und in 5 Jahren werden die Pflanzer aus dieser Quelle voraussichtlich nicht weniger als 5 Millionen Dollars erzielen. Es dauert 2 Jahre, bis die Pflanze anfängt, Früchte zu tragen, und die mit der Cultur verbundenen Kosten sind nicht besonders hoch.

** **Wie man gedruckt wird,** davon erzählt der bekannte Humorist Bret Harte aus der Zeit, da er noch der vielgeplagte Redacteur einer Zeitung war, folgende köstliche Anekdote. Da war ein gewisser Will Wilkins. Der kam jeden Tag und brachte ein Manuscript. Bald ein Gedicht, bald eine Skizze, bald einen dickleibigen Roman, die er alle mit mich selber rührender Gewissenhaftigkeit zurück bekam. Eines Tages kam er wieder. „Mein Herr", sagte er, „wenn Sie glauben, daß ich Ihr Narr bin, dann irren Sie sich." — „Wie so?" fragte ich erstaunt. — „Sie glauben, ich weiß nicht, daß Sie meine Sachen nicht lesen? O, ich weiß es sehr wohl, aber diesmal" — und er schlug mit der Faust auf den Tisch, diesmal sollen Sie lesen, oder ich will nicht Willy heißen." Und bei diesen Worten zog er ein Gedicht — gleichzeitig aber auch einen Revolver aus der Tasche. „So", sagte er dann, „jetzt lesen Sie, sonst . . ." und er machte eine Bewegung mit dem Dinge, dem Revolver, die mir mit einem Male ein lebhaftes Interesse für Will Wilkins poetische Werke einflößte. Ich las also. „Nun?" fragte er, als ich fertig war. „Werden Sie's drucken?" „Nein", antwortete ich. „Und Sie werdens doch drucken, denn entweder Sie versprechen mir, daß Sie's drucken oder ich mach' Sie kalt wie einen tollen Hund." Das half und — ich versprach. Da ich mein Wort stets zu halten pflege, hielt ich es auch dies Mal. „Damit unsere Leser sehen, was für ein Schund selbst einer Zeitung wie der unseren zugeschickt wird, drucken wir folgendes Gedicht ab", und nun folgte das Gedicht. Auf meinem Pulte aber lagen vorsichtshalber zwei Revolver. Das Blatt war noch feucht, als Will Wilkins eintrat. Instinktiv griff ich nach der Waffe, er aber lachte: „Sie sind ein raffinirter Kerl", sagte er, „aber man kann Ihnen nichts übel nehmen. Sind die Dinge wirklich so schlecht?" — „Miserabel", entgegnete ich, mit dem Ausdruck der tiefsten Ueberzeugung. „Na, Sie müssen's verstehen", sagte er, „und wissen Sie was, ich schreibe nie wieder eine Zeile, da meine Hand darauf!" und er reichte mir seine Hand hin, die ich freudig ergriff mit dem stolzen Bewußtsein, ohne es zu wollen, der Menschheit ein Wohlthäter gewesen zu sein.

dann vielleicht aus der Kenntniß des Inhalts auf den Vorsatz des Redakteurs schließen können, jenen rechtswidrigen Erfolg am dritten Orte herbeizuführen. Ebenso werde es vielleicht vorkommen, daß bei kleinem Betriebe der Redakteur thatsächlich auch die Verbreitung bewirkt. Dafür aber, daß im vorliegenden Falle eine dieser Annahmen zutreffe, biete die Privatklage Zimmermann's keinerlei Anhalt.

** **Wien** 23. Juli. Nach einer Meldung des „Königgrätzer Lokalblattes" fand am 16. d. M. um halb 12 Uhr Mitternachts im Wallfahrtsorte Schwadowitz ein ziemlich heftiges Erdbeben statt, das etwa eine halbe Minute andauerte. Zuerst glaubte man an eine Grubenkatastrophe in den nahen Bergwerken, weshalb unter der Bevölkerung eine große Aufregung platzgriff. Des Morgens langten jedoch aus allen Schächten beruhigende Nachrichten ein. Die Erdstöße wiederholten sich am 17. um 3 Uhr 47 Minuten Nachmittags und um halb 10 Uhr Abends, jedoch schwächer; sie wurden in Groß- und Klein-Schwadowitz, sowie in Petrowitz und Wodolow beobachtet.

** **Aus Rußland** 23. Juli. Vor zwei Jahren verschwand aus Nischnei-Nowgorod der Kaufmann und Schiffsreeder Tschernow. Er war einer jener russischen Kaufleute, die ihre Geschäfte ohne Bücher führen. Die Durchführung der Liquidation ergab, daß ein bedeutender Ueberschuß verblieb. Tschernow hatte sich in augenblicklicher Verlegenheit befunden und war im ersten Schreck entflohen. Alle Versuche, ihn aufzufinden, scheiterten. Jetzt wurde er von einem Bekannten im Kloster Athos angetroffen und angesprochen. Das ihm noch zustehende Geld will er dem Kloster schenken.

** **Baden-Baden** 23. Juli. Der frühere altkatholische Pfarrer Carl Borromäus Obertimpfler aus Wiener Neustadt wird vom hiesigen Amtsgericht wegen mehrfacher Unterschlagung, Diebstahls und Betrugs steckbrieflich verfolgt. Obertimpfler ist 55 Jahre alt.

** **Heilbronn** 22. Juli. Von einem entsetzlichen Unglück wurde gestern Abend bei einem Neubau kurz vor Arbeitsschluß der 15 Jahre alte Maurerlehrling Adolf Bauer betroffen. Er befand sich in der Nähe eines Wagens, als von diesem eine mächtige, aufrechtstehende Sandsteinplatte herabstürzte, unter die der junge Mensch zu liegen kam, so daß nur der eine Theil des Oberkörpers und das linke Bein frei blieb. Herzzerreißende Schmerzensrufe durchtönten die Luft, die sich noch verstärkten, als man den Verunglückten unter der schweren Platte hervorzog. Es ist ihm das eine Bein erheblich gequetscht und der schwerverwundete Arm nahezu vom Körper getrennt. Er wurde ins Spital gebracht.

Die Cholera.

** **Charlottenburg** 23. Juli. Der ‚Charlottenburger Zeitung' zu Folge wurde gestern Nachmittag ein Schiffer unter choleraverdächtigen Erscheinungen nach dem Charlottenburger Krankenhause gebracht und ist dort heute früh gestorben. Die Untersuchung hat noch zu keinem abgeschlossenen Ergebniß geführt. Die Familie des Schiffers ist zur Beobachtung nach dem Krankenhause überführt, befindet sich aber bis jetzt gut.

** **Danzig** 23. Juli. Der Staatskommissar meldet, daß bei einem Werftarbeiter in Schidlitz Cholera festgestellt worden sei.

** **Constantinopel** 23. Juli. Die aus Europa mit der Eisenbahn eintreffenden Reisenden unterliegen an den Grenzstationen Mustafa Pascha und Zibewtsche einer strengen ärztlichen Untersuchung.

** **Petersburg** 22. Juli. Vom 18. Juli Mittags bis 19. Juli Mittags sind hier 198 Personen an Cholera erkrankt und 101 gestorben. Vom 19. bis 20. Juli betrugen diese Zahlen 182 bezw. 82. Der Bestand an Cholerakranken war nach amtlicher Mittheilung am 19. Juli Mittags 842, am 20. Juli 885. In der heutigen Duma-Sitzung wandte sich das Stadthaupt der Cholerafrage zu und erklärte, falls die Cholera sich weiter ausbreiten sollte, werde dafür gesorgt, daß sämmtliche Häuser täglich von Aerzten besucht würden, um mit Rath und Hülfe beizustehen. Alles, was zur Bekämpfung der Cholera gethan sei und noch gethan werde, geschehe in Ruhe und ohne viel Gerede, damit die Bevölkerung nicht aufgeregt und die Gefahr der Erkrankung möglichst verhütet werde. Er sei überzeugt, daß die Duma die auf seine, des Stadthaupts, Verfügung getroffenen Maßnahmen billigen und ihm die zur weitern Bekämpfung der Cholera nothwendigen Vollmachten ertheilen sowie einen unbeschränkten Credit bewilligen werde. Hiermit würde der Residenzbevölkerung die beruhigende Gewißheit gegeben sein, daß die Stadtverwaltung keine Mittel scheue, um Gesundheit und Leben der Bevölkerung zu schützen. Mit Gottes Hilfe werde die vereinte Thätigkeit der städtischen Gesundheitspolizei und der Residenzbevölkerung auch in diesem Jahre die gefährliche Seuche hoffentlich bald bekämpft haben. Die Versammlung bewilligte den beantragten unbeschränkten Credit.

Bonner Lokal-Nachrichten.

Bonn 24. Juli. Bei überaus zahlreicher Betheiligung fand gestern Nachmittag die Beerdigung des Herrn Heinrich Morell statt. Außer vielen Verwandten, Freunden und Bekannten des Heimgegangenen, waren mehrere Vereine und katholische Corporationen im Zuge vertreten. Kränze wurden in großer Zahl gespendet.

Bonn 24. Juli. Jubiläum der „Bavaria". Im Anschluß an die Anzeige in diesem Blatte bezüglich des 50jährigen Jubiläums der hiesigen katholischen Studentenverbindung Bavaria glauben wir die Mitbürger in denjenigen Straßen, in welchen sich die Auffahrt vollzieht, besonders auf das seltene Fest aufmerksam machen zu sollen, damit sie ihre Häuser durch Flaggenschmuck zieren und dadurch zeigen, daß auch die Bavaria ihre Hochachtung und Zuneigung gewonnen hat. Wir bringen der Jubilarin schon jetzt einen herzlichen Glückwunsch mit dem Rufe: Vivat, floreat, crescat Bavaria!

Bonn 24. Juli. Das Herrn Prof. Dr. Ludwig unterstellte zoologische Museum im Poppelsdorfer Schlosse wird vom 1. August an dem Publikum wieder geöffnet sein, nachdem dasselbe wegen baulicher Veränderungen und mancher anderer Verbesserungen mehrere Jahre geschlossen war.

Bonn 24. Juli. Der am Schänzchen aufgefahrene Dampfer „Mathias Stinnes III." ist, nachdem seine Kohlenvorräthe ausgeladen worden, von dem Dampfer „Mathias Stinnes VII." heute morgen abgeschleppt und nach der Gronau gebracht worden. Der Dampfer hat Leckage erlitten.

Bonn 24. Juli. Heute werden Pontonir-Uebungen des hiesigen Husaren-Regiments an der Sieg stattfinden. Die Schwimmübungen daselbst finden am nächsten Donnerstag statt.

Telegraphische Depeschen.

* **Berlin** 24. Juli. (Privattelegramm der ‚D. R.-Z.') Bei dem gestern gemeldeten Todesfall eines Schiffers in Charlottenburg hat es sich, wie bakteriologisch mit vollster Sicherheit festgestellt ist, nicht um asiatische Cholera, sondern lediglich um Brechdurchfall gehandelt.

* **Berlin** 24. Juli. (Privattelegr. der ‚D. R.-Z.') Wie aus Hamburg gemeldet wird, hat die dortige Polizeibehörde für sämmtliche aus Rußland kommende Auswanderer eine Quarantaine von 5 Tagen angeordnet.

* **Lyon** 24. Juli. (Privattelegramm der ‚D. R.-Z.') Gestern wurden im Kabinette des Staatsanwaltes die Maßregeln zum Prozesse Caserios getroffen. Freitag Morgen um 7 Uhr wird Caserio seine Zelle verlassen und in einen Wagen gebracht, in welchem sich mehrere Beamte der Sicherheitspolizei befinden werden. Der Wagen wird von 12 Gensdarmen umringt zum Justizpalaste fahren. Dort angelangt, wird er in ein kleines Gemach in der Nähe des Assisensaales gebracht. Ein Bataillon Infanterie wird den Palast bewachen. Auch werden alle Eingänge mit Wachen besetzt. Caserio wird nicht im Justizgebäude schlafen, sondern mit derselben Eskorte ins Gefängniß zurückgebracht bis den andern Morgen. Derselbe wird vor der Bank der Advokaten Platz nehmen, da man die Anklagebank hinwegnehmen mußte, um den 60—80 Journalisten Platz zu machen, welche den Debatten beiwohnen werden. — Wie bestimmt verlautet, werden die Verhandlungen gegen Caserio am 2. August eröffnet werden.

* **Paris** 24. Juli. (Privattelegramm der ‚D. R.-Z.') Entgegen anderweitigen Meldungen, daß die französische Regierung keine Delegirten für die Verhandlungen mit dem belgischen Bevollmächtigten ernennen werde, erfahren wir, daß das Ministerium der Kolonien durch den Direktor der politischen Angelegenheiten, Herr Haußmann, bei den Conferenzen vertreten sein wird.

* **Paris** 24. Juli. (Privattelegr. der ‚D. R.-Z.') Aus Grenoble wird gemeldet, daß eine Versammlung von ca. 200 Handschuhschneidern dort stattgefunden hat unter Vorsitz Faure's, Gemeinderathsmitgliedes und Präsident der Fachgenossenschaft der Handschuhschneider. Es wurde beschlossen, die Abfälle zu fordern, welche bis jetzt den Fabrikanten gehörten. Werden Letztere jene Forderung nicht annehmen, so werden die Arbeiter streiken, um sie mit Gewalt durchzusetzen.

* **Quebeck** 24. Juli. (Privattelegramm der ‚D. R.-Ztg.') Die Regierung des Staates Canada hat der belgischen Dampferlinie Columba, welche den Dienst zwischen Antwerpen und Quebeck mit Anlauf des Hafens von Havre versieht, eine Unterstützung von jährlich 250 000 Fr. zugesagt.

* **Rom** 24. Juli. (Privattelegramm der ‚D. R.-Z.') Die Presse fährt fort, den Ministerpräsidenten wegen seiner Erfolge im Senat zu beglückwünschen, und zeigt sich besonders befriedigt über die Erklärungen desselben, daß die Einnahme Kassalas keine neuen Ausgaben und keine weiteren Truppensendungen zur Folge haben wird.

* **London** 23. Juli. (Privattelegramm der ‚D. R.-Ztg.') Die hiesigen Anarchisten veröffentlichen eine Flugschrift. Der Text derselben besteht in einer Aufforderung zur Revolution, zum Mord der Journalisten und der antisozialen Presse. Eine große Anzahl Exemplare wurden bereits abgesetzt. Die Polizei beschlagnahmt dieselben überall.

* **Lissabon** 24. Juli. (Privattelegramm der ‚D. R.-Z.') In einem Konflikt zwischen Bauern und Agenten der Tabakgesellschaft zu Celorico bei Guarda in der Provinz Beira, wurde das Militär genöthigt, einzuschreiten, sodaß 5 Todte und mehrere Verwundete auf dem Kampfplatze blieben.

Handels-Telegramme.

Anfangs-Course der heutigen Berliner Börse. (Mitgetheilt von **Louis David**, Bankgeschäft.): 3% Reichs-Anleihe 91.00. — 4% Ung. Gold-Rente 99⅛. — 5% Italiener 78.00. — Credit-Aktien 237.90. — Disconto 189.90. Hibernia 138⅜. — Harpener 137.00. — Bochumer 135¼.

New-York	21. Juli	23.		21.	23.
Wechsel per London (Gold)	4,87	4,87	Petroleum rohes	6,00	6,00
Erie-Eisenbahn	13⅛	13⅛	„ Standard white	6,15	6,15
Baumwolle in N.-Y.	7 1/16	7 1/16	Weizenmehl	2,10	2,10
do. in New-Orleans	6 13/16	6 13/16	Rother Winterweizen	56¾	55
Zucker	2 11/16	2 11/16	Mais Juli	46¾	48⅝
Kaffee (Fair-Rio)	16¼ nom.	16¼	Schmalz vorräthig	7,15	7,20
			Getreidefracht	1⅛	1¼

Wechsel-Course auf deutsche Plätze 95⅝. Doll. per 400 per 60 Tage Sicht.

Frankfurt a. M. 23. Juli (Schlußcourse.)

Portugies. Anl. 3%	24,00	Pfälzer Bank	120,20
Russ. Staatsrente 4%	63 80	Rhein. Creditbank	126,70
1860er Loose	127,30	Rhein. Hyp.-Bank	161,80
Bayr. Präm.-Anl.	145,00	Süddeutsche Bank	109,50
1864er Loose	325,80	Württemb. Notenbank	107,10
Frankfurter Bank	156,90	Württemb. Vereinsb.	129,90
Baseler Bankverein	128,50	Oesterr.-Ungar. Bank	820,00
Bayrische Handelsb.	168,50	Oesterr. Credit-Bank	294,70
Bayr. Hyp. u. Wechsel-B.	299,20	Allg. Elsäss. Bankg.	116,10
Deutsche Vereinsb.	106,50	Deutsche Effectenbank	109,00
Nürnb. Vereinsbank	183,90	Ottomanbank	123,60

Marktpreise.

Neuß 24. Juli. Weizen kleiner 14,50, Ia ditto englische Sorten 14,00, ditto IIa englische Sorten 13,50, Roggen 1. Qual. 12,50, 2. 11,50, Wintergerste 00,00, Sommergerste 00,00, Hafer 15,00, Raps 1. Qual. 20,00, 2. 19,00, Rveel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 4,00, Alles 100 M. Heu 500 M 35,00, Weizenstroh 00,00, Roggenstroh 17,00. Rüböl 100 M in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 46,00, Rüböl 100 M faßweise (ohne Faß) 47,50, Gereinigtes Oel 100 M 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen 1000 M 92,00. Weizen-Vorschuß 00 100 M 00,00, Kleie 50 M 4,20. Roggen höher, Kuchen niedriger.

Uedem 23. Juli. Am heutigen Getreidemarkt keine Zufuhr.

Cleve 21. Juli. Weizen 1. Qual. 15,85, 2. 15,55, 3. 15,25. Roggen 1. Qual. 14,65, 2. 14,35, 3. 14,05. Gerste 1. Qual. 14,50, 2. 13,50. Buchweizen 1. Qual. 16,85, 2. 16,25. Hafer 1. Qual. 16,00, 2. 15,00. Kartoffeln 5,00. Alles 100 M. Butter ½ M 00 Pf. Eier 60 Stück 0,00.

Duisburg 23. Juli. Weizen inländischer 14,00—14,50, Donau- 14,00—14,50, Schwarzmeer 14,00—15,00, Asow 13,75—14,50, amerikanischer 15,00—15 25. Roggen inländ. 12,75—13,00, Donau- 13,50 bis 14,00, Schwarzmeer 13,00—14,00, Asow 13,00—13,50, amerikanischer 00,00—00,00. Hafer inländ. 00,00—00,00, Donau 13,50—14,50, russischer 13,50—14,50. Futtergerste 9,00—9,25. Mais amerikanischer 10,25—10,50, Donau 10,25—10,50, Cinquantino 11,25 bis 11,50. Buchweizen 15,00—16,00. Weizenmehl Nr. 000 19,00 bis 19,50, Nr. 00 18,50—19,00, Roggenmehl Nr. 0 17,50—18,00, Nr. 0/1 00,00—00,00, Vollmehl 5,00—5,25, Grand und Kleie 3,50—3,75. Leinöl 46,00. Alles 100 M.

Essen 23. Juli. Weizen inländ. 14 00—14,75, fremder 14,00 bis 15,00. Roggen inländ. 12,00—12,50, fremder 13,00—14,25. Hafer inländ. 15,00—16,00, fremder 13,25—15,00, Buchweizen 16,00—00,00, Futtergerste 9,50—9,75. Mais 00,00—00,00, Weizen-Vorschuß incl. Sack 19,50—20,25. Roggen-Vorschuß 17,50—18,50. Weizenkleie 7,50 bis 8,25. Alles 100 M.

Münster i. W. 23. Juni. Weizen 14,50—15,50, Roggen 12,50 bis 14,00, Hafer 14,00—15,00, Futtergerste 9,50—10,50, Braugerste 17,00—20,00. Landmarkt. Weizen 14,00—14,50, Roggen 12,00—12,50, Hafer 14,00—15,00, Gerste 10,00—17,00, Buchweizen 14,00—15,00, Mais 11,00—12,00, Weizenmehl 19,00—20,00, Roggenmehl 18,00 bis 19,00. Bohnen große weiße 24,00—26,00, kleine 20,00—22,00, Riesenerbsen 24,00—26,00, graue 22,00—24,00, grüne 22,00—24,00, kleine gelbe 20,00—24,00, Heu 5,00—6,00. Alles 100 M. Roggenstroh 18,00—24,00 600 M.

Mannheim 23. Juli. Weizen pfälzer 14,75—15,00, russ. Azima 14,50, Theodosia 14,75—15,00, Ghirka 14,00—14,25, Taganrog 13,50 bis 14,00, rumän. 14,00—14,75, amerik. Winter- 15,50—14,75, Walla Walla 14,50—14,75, La Plata 14,00—14,25, Kansas II 14,50—14,75, Kernen 14 50. Roggen pfälzer alter 13,00, neuer 12,50, rumän. und russ. 12,50—13,00. Braugerste russ. und rumän. 9,75—10,00. Hafer badischer 14,50—14,75. Mais amerikan. mixed 11,50—11,75, Donau- 10,75—11,00. Kohlraps deutscher 22,00, Leinöl mit Faß 49,50, Rüböl mit mit Faß 56,00. Petroleum faßfrei mit 20% Abzug 17,25. Weizenmehl Nr. 00 27,75, Nr. 0, 24,75, Nr 1 22,75, Nr. 2 21,75, Nr. 3 20,25, Nr. 4 16,25. Roggenmehl Nr. 0 21,25, Nr. 1 18,25. 50er Rohsprit inländ. 101,50, 70er desgl. unv. 18,00.

Erfurt 23. Juli. Rüböl M 45,00 erste Kosten ohne Faß bezahlt. Raps M 190—200. Das Angebot ist reichlich; Neudement nach auswärts liegt vorläufig nicht vor. Leider wird es in Folge der unbeständigen Witterung viel feuchte Waare geben. Mohnsaat geschäftslos. Mohnöl, Thüringer 128—130, prima 110,00—115,00, Ostindisches 66,00—68,00. Sesamöl 00—00. Rapskuchen 11,50—12,00, Leinkuchen 14,00—14,50, Mohnkuchen helle 9,25—9,50, dunkle 14,00—14,25 bei Posten.

Hamburg 23. Juli (Hamburger Futtermittelmarkt. Original-Bericht von G. & O. Lüders, Hamburg.) In Folge des ungünstigen Erntewetters und der auftretenden Kartoffelfäule befestigte sich der Markt in den ersten Tagen der abgelaufenen Berichtswoche nicht unwesentlich, in den letzten Tagen war die Tendenz dagegen wieder matter. Reisfuttermehl M 2,25—5,00 ab Hamburg, 2,50—5,20 ab Amsterdam und Antwerpen, 2,50—5,25 ab Magdeburg, 2,40—5,10 ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe 5,25—6,00 ab Hamburg. Getrocknete Biertreber 4,20—4,75 ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl 5,75—7,70 ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 5,75—7,60 ab Hamburg. Cocusnußkuchen und Cocusnußmehl 6,25—7,35 ab Hamburg. Palmkernkuchen 5,15—5,50 ab Hamburg. Rapskuchen 5,25—6,40 ab Hamburg. Mais, amerik. mixed verzollt 5,40—5,80 ab Hamburg. Weizenkleie 3,80 bis 4,70, ab Hamburg. Roggenkleie 3,60—4,10 M ab Hamburg. Alles per 50 M.

Hamburg 23. Juli. Weizen ruhig, holstein. 133—135. Roggen ruhig, mecklenb. 130—132, russ. ruhig, 76—80. Rüböl ruhig, 46,00.

Breslau 23. Juli. Roggen Juli 117.00. Rüböl Juli 46,00, Okt. 46,00.

Amsterdam 23. Juli. Weizen Nov. 133 Fl. Roggen Juli 000, Okt. 98, März 101 Fl. Rüböl 24¼, Herbst 21⅛, Mai 22 Fl. Leinöl 22⅜, Aug. 22, Herbst 21, Frühjahr 20¼ Fl.

Antwerpen 23. Juli. Schmalz ruhig, Juli 88¼, Aug. 88¼, Sept. 88¾, Sept.-Dez. 88⅜ Fr. Speck unverändert, Backs 89—96, short middles Juli 86, Aug. 87 Fr.

Antwerpen 23. Juli. Chilisalpeter stetig, 21,30, Januar-April 21,60 Fr.

Wien 23. Juli. Weizen Herbst 6,87 G., 6,89 B., Frühjahr 7,22 G., 7,24 B. Roggen Herbst 5,30 G., 5,32 B., Frühjahr 5,70 G., 5,72 B. Mais Juli-Aug. 5,34 G., 5,36 B., Sept.-Okt. 5,49 G., 5,51 B. Hafer Herbst 6,23 G., 6,25 B., Frühjahr 6,38 G., 6,40 B. Raps Aug.-Sept. 10,50—10,60.

Spiritus.

Posen 23. Juli. Spiritus 50er 49,70, 70er 29,25. Matt.

Breslau 23. Juli. Spiritus 50er Juli 50,50, 70er Juli 30,50.

Hamburg 23. Juli. Spiritus Juli-Aug. 18⅜, Aug.-Sept. 18¾, Sept.-Okt. 19⅛, Okt.-Nov. 19⅝ B. Matt.

Colonial- und Materialwaaren rc.

Hamburg 23. Juli. Kaffee. Nachmittagsbericht. Juli 78½, Sept. 74 Dez. 68, März 66 Matt.

Amsterdam 23. Juli. Java-Kaffee 52¼ c.

Antwerpen 23. Juli. Kaffee Juli 100, Sept. 96¼, Dez. 88, März 85½ Fr. Ruhig.

Magdeburg 23. Juli. Kornzucker 92% 00,00, neu 00,00, 88% 00,00 neue 11,60—11,75 75% 9,20, Ruhig. Brodraffinade I 25,00, do. II 00,00. Gem. Raffinade 24,25—25,50. Gem. Melis 23,25 bis 23,50. Ruhig. Rohzucker zur Durchfuhr bordfrei Hamburg Juli 11,32½ G., 11,37½ B., Aug. 11,37½ bz. und B., Sept. 11,00 G., 11,02½ B., Okt.-Dez. 10,75 G., 10,77½ B. Matt.

Amsterdam 23. Juli. Rübenzucker Juli 14¼, Aug. 12⅞.

Prag 23. Juli. Rohzucker (schwach), frei Aussig 15,10, neue 14,42½.

Antwerpen 23. Juli. Terpentinöl 59½, Sept.-Dez. 59, Jan.-April 61, franz. 58 Fr. Unverändert.

London 23. Juli. Leinöl 20 Sh. 0 d., Terpentinöl 21 Sh. 10½ d., Rüböl raff. 21 Sh. 0 d.

Petroleum.

Hamburg 23. Juli. Petroleum 4,85 B. Behauptet.

Kohlen und Metalle.

Amsterdam 23. Juli. Bancazinn 40¼, Billiton 40.

London 23. Juli. Kupfer 38 £ 5 Sh. 0 d. bis 38 £ 10 Sh. 0 d. Zinn, Straits 66 £ 7 Sh. 6 d., englisches 70 £ 0 Sh. 0 d. Blei spanisches 9 £ 7 Sh. 6 d., englisches 9 £ 10 Sh. 0 d. Zink, gewöhnliche Marken 16 £ 0 Sh. 0 d., besondere 16 £ 0 Sh. 0 d.

Glasgow 23. Juli. Roheisen. Schluß. Warrants 41 Sh. 10½ d.

Viehmärkte.

Köln 24. Juli. Schlachtviehmarkt. Am heutigen Markte waren aufgetrieben: 400 Ochsen, verkauft 1. Qual. zu M 74, 2. zu 69, 3. zu 65; 550 Kühe und Rinder, verkauft 1. Qual. zu M 66, 2. zu 61, 3. zu 56; 60 Stiere, verkauft 1. Qual. zu M 63, 2. zu 58, 3. zu 53; 500 Schweine, verkauft 1. Qual. zu M 59, 2. zu 56, 3. zu 53 per 50 M Schlachtgewicht. Geschäft in Schweinen lebhaft, in Großvieh etwas Ueberstand; Markt geräumt.

London 23. Juli. In Islington waren 1520 Stück Hornvieh und 12240 Stück Schafe; Preise von Hornvieh 2 Sh. 4 d. bis 4 Sh. 8 d., von Schafen 3 Sh. 8 d. bis 5 Sh. 10 d. In Deptford waren 2970 Stück Hornvieh und 000 Stück Schafe; Preise von Hornvieh 2 Sh. 8 d. bis 3 Sh. 2 d., Schafe 0 Sh. 0 d. bis 0 Sh. 0 d. für 8 Pfund.

Wasserstands-Nachrichten.

Bonn 24. Juli. Rheinhöhe 2,30m, gef. 0,16m.

Bonn 24. Juli. Wasserwärme des Rheines 18 Grad.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Bonn.

Geburten.

Den 23. Juli: Catharina, Tochter von Heinrich Klein, Fischhändler, und von Catharina Domgörgen. — Hermann Max, Sohn von Hermann Preuler, Arresthausaufseher, und von Mathilde Kohl. — Carl Joseph, Sohn von Joseph Küpper, Kaufmann, und von Maria Düffel. — Hermann Paul Walther, Sohn von Otto Walther Rubens, Kaufmann, und von Emilie Kirschbaum.

Heirathsverkündigungen.

Den 23. Juli: Lambert Hünerbein, Kupferschmied, mit Anna Catharina Faßbender. — Anton Thelen, Ackerer, mit Anna Schäfer. — Johann Joseph Müller, Kutscher, mit Sibylla Catharina Nolden.

Sterbefälle.

Den 23. Juli: Richard Merninghaus, Candidat der Medizin, alt 24 Jahre. — Hermann Schwister, alt 15 Wochen. — Joseph Hölzel, [illegible], alt 61 Jahre.

Bäckerei

im besten Betriebe, mit guter Kundschaft, und in sehr gelegener Straße, ist wegen Sterbefall gleich zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **M. Gross, Heerstraße 100.**

Eine schöne, große **I. Etage,** mit allen Bequemlichkeiten, sofort zu vermiethen. Näheres L211 **Bonngasse 25.**

Als Vermittler im An- u. Verkauf von Immobilien, Besorgen von Kapitalien empfiehlt sich **Math. Gross.** — Herrsch. Geschäfts-, Privat- und Häuser für Handwerker in allen Lagen preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei **M. Gross, Heerstraße 100.** 6040

Haus an der Baumschule und Colmantstraße, 11 große Räume, wenig Garten, nobel eingerichtet, mit ganz geringer Anzahlung und langjährigem Zahlungstermine zu verkaufen. Offerten A L 3156 an die Exp. d. Ztg.

Gesucht Stallung in Bonn mit Remise von einer Herrschaft. Offerten u. B 25 postl. Königswinter. 6154

Einzelne Dame sucht in gutem Hause 2 bis 3 Zimmer nebst Küche im Preise von ca. 300 Mark. Offerten unter **Q. D. 3279** an die Exped. ds. Ztg.

Zwei Brüder suchen in gut kathol. Hause **zwei möblirte Zimmer** mit oder ohne Pension. Offerten mit Preisangabe unter Z 3276 an die Exped.

Schön möblirtes 6177 **Mansardenzimmer** zu vermiethen. Annagraben 12.

Für 900—1000 Mark wird eine Familienwohnung von 8 Räumen, in der Nähe der Kaserne, am 15. Sept. beziehbar, zu miethen gesucht. Offerten W L 3274 an die Exped. d. Ztg. 9194

Schöne Baustelle (7½ Meter Front) in schön. südl. Lage noch billig zu verkaufen. Agent **Müller**, Ermekeilstr. 6. 6146

Eine gutgehende 6039 **Restauration,** Inventar und vollständ. Concession, in verkehrreichster Straße gelegen, ist preiswürdig zu verkaufen. Das Haus befindet sich in sehr gutem Zustande, hat alle Bequemlichkeiten, besitzt große Wirthschaftsräume nebst Kegelbahn und wird jetzt noch 2400 Mark an Miethe bezogen. Auskunft ertheilt **M. Gross, Heerstraße 100.**

Schlafstelle zu vermiethen. 6123 **Kesselgasse 9.**

Schöne 1. Etage zu vermiethen. Weberstraße 92. 6150

2 unmöblirte Zimmer zu vermiethen. Rheingasse 13. 6170

In einer schönen Stadt a. Rhein wird ein **kath. Mädchen,** nicht unter 16 Jahren, in ein feineres Geschäft in die Lehre gesucht. Schriftl. Offerten u. M. S. 3280 an die Expedition ds. Ztg.

Ein katholisches, 17 Jahre alt, sucht zum 1. Oktober Stelle zur Erlernung der Küche und der Haushaltung, am liebsten nach Auswärts. Offerten unter S. S. 3282 an die Expedition d. Ztg. 9207

Ein tüchtiges **Mädchen** mit guten Zeugnissen für Küche und Hausarbeit gesucht. 9211 Bornheimerstraße 20.

Für kleinen herrschaftlichen Haushalt auf dem Lande wird per sofort oder später ein in Küche, Milchwesen und Hausarbeit durchaus tüchtiges, zuverlässig empfahlenes braves katholisches **Mädchen** gesucht. Fr.-Offerten unter H J H 3272 besorgt die Exped. d. Ztg.

Ein braves, anständiges **Mädchen** sucht Stelle für Küche und leichte Hausarbeit. Es wird mehr auf gute Behandlg. als auf hohen Lohn gesehen. Zu erfr. Bonnerthalweg 19. 6115

Lehrmädchen aus anständiger Familie, welches die Kunststickerei gründlich erlernen will, sofort gesucht bei **Jos. Schäfer, Kunststickerei,** Sternthorbrücke 14, II. Etage.

Verkäuferin für Metzgerei. Ich suche für bald oder auch später zwei durchaus tüchtige Verkäuferinnen für Ochsen- u. Schweine-Metzgerei. Gute Zeugnisse erforderlich. **P. Laux,** 9203 Dampf-Wurstfabrik, Elberfeld, Bachstrasse 90.

Friseur-Lehrling. Ein sauberer Junge in die Lehre gesucht. 6122 **L. Rödel,** Friseur, am Bahnhof

Schlosserlehrling. 6174 Ein starker braver Junge sofort gesucht von Joh. Bauer, Rüngsdorf.

Buchhalter zum Beischreiben der Bücher, event. auf halbe Tage, bei dauernder Stellung gesucht. Offerten m. Gehaltsanspr. unter J. B. 3281 an die Exped. ds. Ztg.

Hausknecht per 6. August gesucht. 9205 Colonialwaaren-Handlung **Heinr. Kerp.**

Zu den Namenstagen große Auswahl aller Sorten **Pflanzen** sowie prachtvolle 6175 **Bouquets** liefert billig Bonner Blumenhalle **J. Lehmacher,** Brüdergasse 27, direct am Markt.

Sommerhandschuhe! Socken, prima schwarze Frauenstrümpfe, reine Wolle, nur M 1.25 per Paar, dito baumwollene 85 Pf., Hosenträger, Taschentücher in bester Qualität, auffallend billig. 6181 Neugasse 16, 1. Etage.

Rheinweine selbst gekeltert! garantirt rein, weiss u. roth, zu M. 8.— 10.— 12.— u. höher p. 1/1 Fl. **Moselweine** v. M. 8.—, an p. 1/1 Fl. Fässchen v. 25 Liter an, à 55 Pfg. p. Lit. versende ab hier, geg. Cassa od. Nachn. Nichtconv. nehme zurück. Preisliste gratis und franco. **Georg Höler, Frankfurt a. M.**

500 M. in Gold. **Fr. Kuhn's Alabaster-Crême und Crême-Seife, die besten Toilettemittel,** entfernen alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecken, Mitesser rc. und erhalten den Teint bis ins hohe Alter blendend weiß und jugendfrisch. **Bestes Vorbeugungsmittel gegen Hautröthe.** Keine Schminke (Preis 1.10 und 2.20 Mk. u. **Crêmeseife** 50 Pfg.) Von ärztlichen Autoritäten anerkannt und empfohlen. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und verlange stets die Fabrikate der Firma **Franz Kuhn,** Parfümeriefabrik, **Nürnberg.** In Bonn bei **L. Hasenmüller Nachfolger,** Drog., Friedrichstr. 18 zu haben. L 159

Winzer-Verein e. G. Königswinter a/Rh. empfiehlt selbstgezog. reingehaltene **Rothweine** von **Mk. 0,80** bis **1,80** per Liter, **Weißweine** von **Mk. 0,60** bis **1,50** p. Ltr. **Cognac, Weinhefen u. Trester** eigener Brennerei. Versandt in Fässern von 25 Ltr. und mehr, in Körbchen oder Kisten von 6 Flaschen und mehr. L 108

Regulator mit Schlagw. v. 18 M an. **Wanduhren** von den billigsten bis zu den feinst. **silb. Rem.-Uhren** von 18 M an. **neusilb. Rem.-Uhren** von 10 M an. **J. C. Hartmann,** Uhrmacher, Wenzelg. 28. 9155

Garantirt reinschmeckendes **Baumöl** per Liter 80 Pfg., **feinstes Tafelöl** per Liter Mk. 1.20 empfiehlt **H. J. Dresen,** Breitestraße 37B. 6128

Kartoffeln! Neue Sandkartoffeln per Pfd. 4 Pfg., per Centner 3 M. 50 Pfg. franco Haus empfiehlt 9218 **F. H. Emons,** Josephstraße 22.

Passende Namenstags- u. Festgeschenke: Heiligen-Figuren, Crucifixe mit und ohne Glocke, Gruppe der heiligen Familie, Namenspatrone, Haussegen u. s. w. in reicher Auswahl empfiehlt **P. J. Schmitz,** 6149 Sternthorbrücke 1.

Aepfelwein, beste Qualität, glanzhell, pro Liter 25 Pf. und billiger, Mousseux per Flasche M 1.30 versendet unter Nachnahme **G. Fritz** in Hochheim am Main. L27

Ferienaufenthalt an der Nordsee. Zwei Lehrer wünschen Kinder von 6 und mehr Jahren mit an die Nordsee zu nehmen. Aufenthalt 20 Tage, Gesammtkosten 180 M pro Kind. Sorgfältige Aufsicht u. Pflege zugesichert; mütterliche Pflege von Frauenhand. Gefl. Offerten H J 3275 an die Exped. erbeten.

Gute Oelgemälde! Prachtvolle Landschaften in sehr schönen Goldrahmen, herrlicher Zimmerschmuck, billig zu verkaufen. 6183 Neugasse 16, 1. Etage.

Unentgeltlich eine schöne heizbare Mansarde an eine brave Person abzugeben. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. 6184

Kirschen zum Einmachen zu verkaufen 4 Pfd. 8 Pfg. 6176 Bornheimerstr. 96.

Hausorgel mit Pedal und 2 Registern zu verkaufen. Auskunft erth. Agent Müller, Ermekeilstr. 6 (am Bonnerthalweg).

Passende Stiefel für jegl. Fußleidende, als: Kürzeres Bein, Hohlfuß, Plattfuß, Klumpfuß, Frostballen, Hühneraugen rc. Gypsabformstelle u. Vertr. des patentirten Systems für rationelle Fußbekleidung von Brink & Co., Berlin. 6165 **P. Th. Hemmersbach,** Schuhfabrik. Bonng. 1, am Markt

Mädchen 6187 aus anständ. Familie, welches nähen und bügeln kann, sucht Stelle als Zweit- oder Drittmädchen. Fr. Schöngen, Josephstr. 36.

Ein schwerer **Ulmer Dogge** zu verkaufen bei Metzger Wallersheim, Lommersum. 9192



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Montag den 23. Juli, Morgens 10½ Uhr, unseren innigst geliebten Gatten, Vater, Schwiegervater und Grossvater, den Herrn

Jos. Engelbertz

im 59. Lebensjahre, gestärkt mit den Heilsmitteln der römisch-katholischen Kirche, nach längerem mit Geduld ertragenen Leiden, zu Sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

Helene Engelbertz geb. Schüller,
Agnes Wieler geb. Engelbertz,
Joseph Wieler, Bürgermeister
und 3 Enkel.

Bonn u. Niederheimbach a. Rh., 23. Juli 1894.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch den 25. Juli, Nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause Michaelisstrasse 5. Die feierlichen Exequien werden Freitag den 27. Juli, Morgens 9½ Uhr in der Stiftskirche gehalten. 9201

Großer gerichtlicher Mobilar-Verkauf. Am Donnerstag den 26. Juli cr., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Lagerplatz des Herrn Lüttger, Spediteur, Bornheimerstraße No. 24 hier, **ein Büffetschrank, Kleiderschränke, Vertikows, Tische, Sophas, eine Plüschgarnitur, Wasch- u. Nachtscommödchen mit Marmorplatten, Spiegel, fünf Oelgemälde, Vorhänge, Teppiche, Uhren rc.** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. 9215 **Kreisch,** Gerichtsvollzieher in Bonn.

St. Elisabeth-Haus, Jülich. Unter Leitung der Franciscanerinnen. 9076 Das kürzlich der Neuzeit entsprechend erbaute Haus zeichnet sich durch **freie Lage** und das **gesunde Klima** des Landstädtchens Jülich aus. Große Anlagen wie reizende Umgegend ermöglichen angenehme Spaziergänge. Freie Badegelegenheit im Hause wie in der schönen Badeanstalt der Roer. Personen, welche bei **liebevoller, sehr billiger Pflege** hier Aufenthalt zu nehmen wünschen, wollen sich gefl. an die Vorsteherin wenden.

Katholische Unterrichts- u. Erziehungs-Anstalt zu Kemperhof bei Coblenz. Das Bestehen der Entlassungsprüfung berechtigt zum einjährig-freiwilligen Militärdienste. In die drei untern Klassen werden noch Zöglinge aufgenommen. Genaueres durch den Prospektus. 9147 **Die Direktion.**

Hl. Josef, Hl. Anna. Neueste Bilder aus der Schule der Benedictiner von Beuron, prächtig ausgeführt in 2 Farbendrucken auf Goldgrund, Grösse M 1/2 : 30 cm, à 60 Pfg. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. **Debit für Norddeutschland: P. Hanstein's Verlag, BONN.** 9210

Westfalen-Verein. Heute Dienstag Abend 8½ Uhr **Versammlung** im Restaurant Spindler am Markt L 169 **Der Vorstand.**



Unserm lieben Präsidenten **Jacob Wenzel** zu seinem morgigen Namensfeste die herzlichsten **Glückwünsche** Poppelsdorf, den 24. Juli 1894. 6179 Verein „Fidelio."

Samos-Auslese zur Stärkung für Kranke u. Schwache per Liter Mk. 1.60 empfiehlt auch in jedem kleineren Quantum **Franz Jos. Müller,** Conditor, Acherstr. 18. 5965

Butter! Butter! gar. rein fr. fst. Tafelbutter 1.30 Sahnebutter 1.20, Holst. Hofbutt. 1 u. 1.10, Schweizerb. 1.10 bei 5 Pfd. 5 Pfg. bill. frc. Haus. **F. J. Hansmann,** Butter-Versandt-Geschäft, 7 Hundsgasse 7. 6096

Neufärberei und **Reinigung** aller Arten Garderobe, Möbel- und Decorations-Stoffe u. s. w. von 7424 **Conr. Röseler** Wasch-Anstalt für echte Spitzen, Tüll- und Mull-Gardinen. Reinigung von Gobelins, Smyrna-, Velours u. Brüsseler Teppichen. Fabrik: Coblenzerstr. 258 **Annahme:** Ecke Belderberg, am Coblenzerthor. **Filialen in Bonn:** Susie Delveaux, Poststr. 26; G. Niederstein, Kaiserpl. 10; Joh. Welter, Gudenauerg. 1.

Toilette-Artikel. Franz., engl. u. deutsche Parfümerien, Toilette-Seifen, Abfall-Seifen, Kämme, Haarbürsten, Zahnbürsten, Schwämme etc. empfiehlt 9063 **Th. Homann, Bonngasse 32.**

Ia. hochfeine **Süssrahm-Butter** per Pfd. M 1.20 empfiehlt 9214 **Wilb. Richartz,** Sternstraße 25.

Keiner so billig, am billigsten von allen! Tigerfinken (Sänger) 2 M, 5 Paar billiger; ferner Reisvögel, Helenenfasänchen, Goldbrüstchen, Schmetterlingsfinken, Amaranten, Kanarienhähne. **Kauft nur beim Kenner!** 9216 **Schorn,** Rheingasse 3.

Ia holländ. Vollhäringe, per St. 6 Pf., per 100 St. 4.50 M **J. G. Steiner & Co.** Josephstraße 15. 9220

Gelegenheitskauf! Seidenreste für Taillen und Blousen, sowie Kleiderstoffreste in grosser Auswahl enorm billig. 6180 Neugasse 16, 1. Etage.

Fr. Rehschulter per Pfd. 60 Pf. fr. Rehragout per Pfd. 30 Pf. frz. Poularden, junge Gänse und Enten empfiehlt **H. Tellenbach,** Brüdergasse 18. 9186

Zum Einmachen empfehlen billigst: **Ia. Crystall-Raffinade, Weinessig, feinste Qualit., cehl. Zimmt, Paprika rc. rc.** **J. G. Steiner & Co.,** Josephstraße 15. 9219

Eier! Eier!
garant. fr. dicke Waare p. St. 5 Pfg., p. Viert. Mk. 1.15, p. 100 St. 4.20, p. halbe u. ganze Kiste billiger und franco Haus.
F. J. Hansmann,
Eier-Versandt-Geschäft,
7 Hundsgasse 7. 6097

Chinesische und Japanische Waaren
wieder neu eingetroffen. 9118
Friedr. Angermann, Poststraße 20.

Goldene Ringe
von 3 ℳ an.
Double-Ringe von 1 ℳ an
„ -Kreuze „ 2 50 „ „
Ketten . . . „ 50 „ „
J. C. Hartmann,
Uhrmacher, 28 Wenzelgasse 28.
9156 Gegründet 1864.

Vieljähr. Praxis. Buchhaltung,
einfache, dopp. (ital.), amerikanische, neu vereinfachte u. kurze, Inventur- und Bilanz-Abschluss, kaufm. Rechnen, Effecten- und Wechsellehre, Correspond. etc. Gediegene garantirte Ausbildung zum perfecten Buchhalter.
Lieberz, Weberstrasse 44.
5854

Alt Deutsch Cognac
feinste Qualität aus Wein gebrannt ärztlichempfohlen, p. Ltr. 2 M. 40 Pf. wird auch in kleinerem Quantum abgegeben. Beim Einkaufe bitte auf meine Firma zu achten, jede Flasche trägt meinen Namen.
Frz. Jos. Müller, Conditor, Acherstr. 18
6084

Ia. neue holländische
Vollhäringe,
täglich frisch eintreffend,
pr. Stück 5 ₰, pr. Dutzend 50 ₰
Wilh. Kessenich,
Handlung „Zur Glocke", Brüderg. 21, nahe am Markt.

Conserve-Gläser,
mit luftdichtem Hebelverschluß
D. R.-P. Nr. 67776.
Neueste und zweckmäßigste Einmachgläser. Früchte dem Verderben nicht unterworfen. Gläser jederzeit zu öffnen. Zu Fabrikpreisen ab unserm Lager Victoriastr. 34. Vertr.:
Jos. Vögeli in Bonn.
Actien-Gesellschaft für Glasindustrie, vorm. Friedr. Siemens, Dresden
6067

Tokayerwein, 5966
feinste Qualität per Lit. ℳ 2 empfiehlt auch in jed. klein. Quantum
Franz Jos. Müller, Conditor, Acherstr. 18

Eier, Eier,
garantirt frisch, von jungen Hühnern, per St. 4 ₰, per Viertel 26 St., 95 ₰, per 100 St. 3.60 ℳ
Bonner Eiergroßhandlung
33 Brüdergasse 33.
9011

Kaisermehl,
5 Pfd. 80 Pfg., 10 Pfd. 150 Pfg.,
Weizenvorschuß,
5 Pfd. 65 Pfg., 10 Pfd. 120 Pfg.,
Hafergrütze, geröstete,
28 Pfg. per Pfd., bei 5 Pfd. 22 Pfg.,
Griesmehl, gelb, 5 Pfd. 90 „
Griesmehl, weiß, 5 Pfd. 70 „
bei **Fr. Hawerländer.**

Für Photographie
empf. alle Chemicalien, Trockenplatten, Papiere und Utensilien wie Schaalen, Copirrahmen etc. Entwickler und Bäder in Lösung etc. zu sehr mässigen Preisen
W. Diedenhofen
L 112

Das Allerneueste
in gelben und braunen Schuhen. Dieselben werden in lack. Bachetten, in ganz vorzüglicher Haltbarkeit, prachtv. Farbe, mit Wasser abwaschbar, gefertigt in der Schuhfabrik von
P. Th. Hemmersbach,
Bonngasse 2, am Markt. 6166

Marsala,
hochfeinen Morgenwein, per Liter 2 Mark, empfiehlt auch in jedem kleineren Quantum 5967
Frz. Jos. Müller, Acherstr. 18.



Eingetroffen: Neue prima russische Sardinen 1/4 Pfd. 10 ₰, Rollmöpse 5 ₰, große 8 ₰, neue marinirte Häringe in pikanter Sauce, große Waare, 1 Stck. 8 Pfennig.
J. Sauerteig,
6171 Kesselgasse 11.

Um den Wohlgeschmack von allen Suppen, auch wenn sie nur mit Wasser hergestellt sind, außerordentlich zu erhöhen, genügt ein ganz kleiner Zusatz von L 84
MAGGI's Suppen Würze.
Zu haben bei Heinr. Klein, Hofl., Hundsgasse 31 u. Brüdergasse 2.
Die leeren Original-Fläschchen à 65 ₰ werden zu 45 ₰ und diejenigen à ℳ 1.10 zu 70 ₰ mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Hutzucker,
per Pfd. 31 Pfg., im Hut 28 Pfg.
Stampfmelis, bei 5 Pfd. 29 „
□Zucker, rangirt, b. 10 Pfd. 30 „
Malz-Kaffee,
30 Pfg. per Pfd., bei 5 Pfd. 28 „
Kaffee-Essenz, per Dose 18 „
entölter Cacao, per Pfd. 220 „
bei **Fr. Hawerländer.**

Hochfeine, sowie einfache gebr. **Möbel** werden fortwährend angekauft von
H. Hilgert,
Löhrstraße 51. 5985

III. Großes Radwettfahren
am 29. Juli, Nachmittags 3½ Uhr, auf dem Sportplatz am Bonnerthalweg. 9163
Grosse Verloosung Baden-Baden. **Loos 1 Mark** Haupttreffer Werth **20,000 Mk. 3000** Gewinne **150,000 Mark**
Zu hab. in all. Lotteriegesch. u. in den d. Plakate kenntl. Verkaufsstellen. i. Werthe v.
Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., 28 Loose für 25 Mk. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) vers. **F. A. Schrader,** Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
In **Bonn** zu haben bei **Peter Linden, Bahnhof- und Poststrassen-Ecke.**
Speise- resp. Waarenaufzüge neuester Construction, geräuschloser Gang, liefert unter Garantie Th. Rennekamp, Theaterstraße 5. 9071

Möbel-Fabrik P. Ritzdorff, Möbel-Fabrik
1 Franziskanerstr., **BONN,** Franziskanerstr. 1.
Möbel, Polsterwaaren u. Decorationen
liefert vollständige Wohnungseinrichtungen, wie auch einzelne Möbel zu Ergänzungen von der **einfachsten** bis zur **reichsten Ausführung** zu denselben Preisen, zu welchen täglich in grossen Anpreisungen mit Preisangabe, vielfach minderwerthige Waare angeboten wird, da die Möbel in eigener **Schreiner-, Bildhauer-, Drechsler-, Polsterer- etc. -Werkstätte** ausgeführt werden und zu **Original-Fabrikpreisen** verkauft wird.
5876



Verlangen Sie nur
Zacherlin
denn es ist das rapidest und sicherst tödtende Mittel
zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.
Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, derzufolge kein zweites Mittel existirt, dessen Umsatz nicht mindestens dutzendemale vom **„Zacherlin"** übertroffen wird. Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherl".
Die Flaschen kosten: **30, 60** Pfg., Mk. **1.—**, Mk. **2.—**; der Zacherlin-Sparer **50** Pfge.

In **Bonn:** L. Hasenmüller Nchf. W. Diedenhofen. Mathias Dreesen. Gerh. Schmidt. Heinr. Heider. Emil Meyer. Max Welten Nachf. Gust. Puchstein. Hugo Brabender. A. Eiler.
In Euskirchen: Hubert Krementz. „ Flamersheim: Ant. J. Flink. „ Bad Neuenahr: Gebr. Koch. „ Godesberg: Auweiler u. Steinbach. „ „ J. B. Freesmann. „ Honnef: Gust. Forster, Hirsch-Apotheke. „ „ L. Hasenmüller Nachf.
In Königswinter: Ernst Lähdorf. „ „ F. J. Ittenbach. „ Poppelsdorf: Hugo Brabänder. „ Siegburg: Peter Reuther. „ „ Theodor Lohmar. „ „ H. Zampont. „ Andernach: A. Batzers Nachf. Ferd. Groß Wwe. „ Neuef: F. W. Rösing.

Bekanntmachung.
Die poliklinischen Freistunden in den neuen klinischen Universitäts-Anstalten, Theaterstraße, werden vom 1. August d. J. ab an Sonn- und Feiertagen nicht mehr stattfinden. 9187
Bonn, den 21. Juli 1894.
Die Verwaltungs-Direktion.

Tapeten-Fabrik
H. Silberbach & Cie. Bonn
Wenzelgasse 52.
Neueste Muster. Grösste Auswahl.
Billigste Preise. L 198
Reste u. Restpartien unter Fabrikationspreis.

Geschäfts-Eröffnung.
Mein Umbau ist vollendet und lade ich die geehrte Kundschaft, sowie meine Gönner und Freunde ein, mich in meinem umgeänderten Lokale zu besuchen. Biete das Schönste und das Beste, was im Bereiche der Schuhindustrie zu finden ist, dem Publikum zu billigen, jedoch festen Preisen. Meine Schuhfabrikation ist dem Fortschritt der Neuzeit gefolgt und liefere ich für gesunde Füsse, sowie jegliche Fussleidende, das entsprechend Nothwendige und Richtige. 9106
Pet. Th. Hemmersbach,
Schuhfabrik, Bonn, Bonngasse 2, am Markt.
NB. Reiseformstelle und Vertreter des patentirten System für rationelle Fussbekleidung von **Brink & Co.,** Berlin.

EIER ital. billigst. **Ad. Clemens,** Kölnstr. 20. L 134

Kaiser-Eier
garant. fr. dicke Waare, per 2 St. 13 Pfg., p. Viert. Mk. 1.60, p. 100 St. Mk. 4.70, p. halbe u. ganze Kist. billig. u. frc. Haus.
F. J. Hansmann,
Eier-Versandt-Geschäft,
7 Hundsgasse 7. 6095

Trauringe
in echt mass Golde
E. A. Brocker,
Uhren- u. Goldw.-Handlg., Markt
per Stück von 5 Mk. an.
L 129

Hilfrahm-Margarine,
vorzügl. Qualität, p. Pfd. 80 Pfg.
Schmalz, „ „ 60 „
Schmierseife, 5 „ 75 „
Soda p. Pfd. 5 Pfg, Stärke 28 „
Seifenpulver, pr. Paket 8 „
Putztücher, pr. Stück 20 „
Fr. Hawerländer,
Kreuzstraße, Bonn. 6172


9152
Prima holländische
Vollhäringe
pr. Stück 5 ₰, pr. Dutzend 50 ₰
Fr. Daufhöner, Sternstr 42.

Friedrichstr. 12.
Samos ganze Fl. ℳ —.90
Samos-Auslese gnz. Fl. ℳ 1.20
Portwein, Madeira, Sherry.
Directer Import aus Griechenland, Spanien etc., daher billigste engros Preise.
Deutsche Weingesellschaft
Carl Cahn & Co.
5631

Jerez-Cognac
reines Wein-Destillat aus andalusischem Weißwein,
6083 per Flasche ℳ 3.50, empfiehlt
Franz Jos. Müller, Acherstr. 18.

Frische **Ameisen-Eier** vorräthig.
6090 **Schorn,** Rheingasse 3.

Elegante Trauerhüte
stets große Auswahl, billigste Preise empfiehlt das Special-Geschäft für fertige Damen- und Kinderhüte
Johanna Welter,
Bonn. Gudenauergasse 1.
3124

Rüböl, 48 Pfennig per Ltr.,
Birnenkraut, per Pfd. 17 Pfg.,
Rübenkraut, per Pfd. 12 „
Reis, per Pfd. 12, 16, 20 „
Gerste, per Pfd. 12, 16, 20 „
neue Pflaumen, p. Pfd. 15 „
bei 5 Pfd. 14 Pfg., bei 10 Pfd. 13 „
Rübsamen, per Pfd. 18 „
bei **Fr. Hawerländer.**

Tuchreste! Tuchreste!
3¼ Meter Stoff für Herren-Anzug für nur 6 ℳ, kleine Reste für Knaben-Anzüge sowie feinere Buxkin-Reste für Anzüge und einzelne Hosen auffallend billig. 6182
Neugasse 16, 1. Etage.

Incarnat-Kleesamen,
hochfeine Qualität, hiesige Saat, 9204 empfiehlt billigst
Heinr. Kerp.

Alten Rum
in vorzügl. Qualität per Liter von M. 1.60 an, **Barcelona-Franzbranntwein** per Liter M. 2, **Batavia-Arac** per Liter M. 3, empfiehlt auch in jedem kleineren Quantum 5964
Frz. Jos. Müller, Conditor, Acherstr 18

Fleisch-Futter
für alle Insectenfresser, als Drossel, Staare, Nachtigallen etc. etc. stets frisch vorräthig bei 6101
Alb. Cramer, Dreieck Nr. 10.

Grösstes Lager in
Tisch- u. Bettstollen, Treppenpfosten in grösst. Auswahl, **Treppenbalkirres** sowie alle Drechsler- und Bildhauer-Artikel billigst bei 6118
Martin Honecker, Meckenheimerstraße 11.


Kupferne **Waschkessel** mit Feuerung, in allen Grössen, sowie kupferne Apparate und Geräthe liefert billig Bonner Metallwaaren-Fabrik
Th. Jansen, Bonn, Sternstrasse 56.

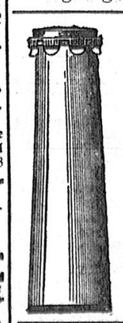

Eingetroffen: **Schöne Goldfische,** 3 Stück 25 ₰, prachtvolle neue **Häringe,** à 4—5 ₰, ferner zu jeder Tageszeit warme **Backfische,** per Stück 10—90 ₰, 3 kleine 25 ₰. 6151
J. Sauerteig,
11 Kesselgasse 11.

Drachenfels-Plateau.
Jeden Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr, **FREI-CONCERT** der Kapelle der Bonner Königs-Husaren. — Drachenfelsbahn.
L 200 **Wwe. C. Harmening,** Hôtel-Besitzer.

Petersberg.
Jeden Mittwoch Nachmittag:
Grosses Frei-Concert,
ausgeführt von dem ganzen Trompeter-Corps des Kürassier-Regiments „Graf Gessler" (Rhein. Nr. 8), unter persönlicher Leitung des Kgl. Musik-Dirigenten Herrn Reinh. Fellenberg.
Die Petersbergbahn fährt im Anschluss an die Züge der Staatsbahn und die Dampfschiffe.
Letzter Zug ab Petersberg 10 Uhr Abends. L200

Tapeten L 169
in grösster Auswahl und jeder Preislage empfiehlt
H. Strauven, Tapetenfabrik,
29 Kölnstr. BONN, Kölnstr. 29.
Reste billigst.

Einladung.
Die seit vielen Jahren von **Bonn** aus nach **Remagen** zur Verehrung des **hl. Apollinaris** geführte Prozession wird auch in diesem Jahre auf Veranstaltung der **St. Mathias-Bruderschaft** unter Begleitung eines Geistlichen stattfinden. Dieselbe nimmt ihren Ausgang am Sonntag den 29. Juli 1894 aus der Haupt-Pfarrkirche **St. Martin** des Morgens ½5 Uhr; die heilige Messe findet um 4 Uhr daselbst statt; nach Ankunft in Mehlem tritt eine kleine Pause ein, nach derselben wird die Wallfahrt fortgesetzt. 9165
Diejenigen Gläubigen, welche bis dahin zerstreut und ohne gehörige Leitung diesen Bittgang zu halten pflegten, werden deshalb eingeladen, unserer Prozession sich anzuschließen, damit durch größere Ordnung zugleich die Andacht der Pilger gehoben und die Ehre Gottes und seiner Heiligen immer mehr gefördert werde.
Die Rückfahrt geschieht an demselben Tage, Nachmittags 3 Uhr, mit Extra-Dampfer „Verona"; in Plittersdorf ist Gelegenheit auszusteigen.
Der Vorstand der St. Mathias-Bruderschaft.


Conservenbüchsen
des **Regierungs-Baumeister Schiller** sind in Folge ihres **einfachen, vorzüglichen** Verschlusses das **billigste, verbreitetste u. anerkannt beste System,** das von den grössten Conservenfabriken, Conditoren, Gastwirthen und Haushaltungen des In- und Auslandes mit grossem Erfolge angewendet wird.
10 goldene, silberne Staats- etc. -Medaillen.
Ein Werkchen „Ueber das Einlegen im Haushalte", sowie illustrirte Preisliste gratis u. franco.
Fabrik Schiller'scher Verschlüsse
Godesberg am Rhein. 8910

Schiller'sche Conserve-Gläser und -Büchsen
empfiehlt zu billigsten Preisen 9144
H. A. Schmitz, Niebuhrstr. 16.

Petroleum-Kochöfen bester Construction,
sowie **Spirituskocher** in verschiedenen Arten, schon von 50 Pfg. an empfiehlt 8905
PET. SCHIFFER, Sandkaule 1.

Kath. Kasino Verein.
Mittwoch den 25. Juli,
Ausserordentliche General-Versammlung.
Tagesordnung:
Berathung der neuen Statuten.
7228 **Der Vorstand.**

Für!
Der wissensch. kath. Studentenverein
Anitas
beehrt sich, seine werthen Ehrenmitglieder, i. A. H. A. H. u. A. M. p. der in Würzburg stattfindenden
General-Versammlung
geziemend einzuladen.
Programm:
Dienstag den 31. Juli, Abends 8 h. c. t. Empfangskneipe im Café Carl.
Mittwoch den 1. August, Nachmittags 3 h. c. t. Generalversammlung in der Aula (Stelzengasse). Abends 8 Uhr Festcommers in der Union.
Donnerstag den 2. August, Morgens 8½ h. c. t. Requiem für die verstorbenen Mitglieder, darauf Frühschoppen im Burghofhof.
Nachmittags: Ausflug nach der Benedictushöhe bei Rehbach.
Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten. 9167
F. A.
L. Middelanis stud. iur.
(×) × × ×

Katholischer Gesellen-Verein
Donnerstag den 26. Juli Abends 9 Uhr:
Versammlung der Ehrenmitglieder
zu welcher freundlichst einladet
3646 **Der Präses.**

Stadtpark
Coblenzerstrasse.
Hotel Schombard
Mittwoch den 25. Juli, Abends von 8 bis 11 Uhr:
Grosses Militair-Concert
ausgeführt vom gesammten Musik-Corps des 6. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 68 aus Coblenz, unter Leitung seines Dirigenten
Herrn F. A. Böhme.
Anfang 8 Uhr. — Entrée 50 Pfg.
Karten im Abonnement 6 u. 4 Mark, sowie Dutzendkarten à 3 Mark sind zu haben in der Musikalien-Handlung von W. Sulzbach, Münsterplatz, sowie an der Kasse. L 9

Kasselsruhe
Kaiser Wilhelm-Höhe (oberhalb Kessenich).
Bei günstiger Witterung Mittwoch den 25. Juli
Grosses Militär-Concert
ausgeführt von der Capelle des II. Bataillons des Infanterie-Regts. von Goeben, unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn P. Schafgans.
Es ladet ergebenst ein
L 203 **Peter Vellen.**

Zu Namenstags-Geschenken
empfehle deutsch. und franz. Cognac in nur feinster, alter, abgelagerter Qual., hochfeinen Liqueur, Anisette, Vanille, Cacao, Ingwer, Menthe, Pfefferminz etc. in eleganter Packung
Flasche von 1 ℳ an.
Frz. Jos. Müller, Conditor, Acherstr. 18.

Westph. Pumpernickel
in Broden à 20, 35 u. 70 ₰, stets frisch, empfiehlt
Adolph Kæuser
Markt 16, In der Fleischhalle.
3644

Feine Diners, Soupers
(auch nach Auswärts)
L. Bauer
Wenzelgasse 16,
Conditorei und Küche.
Einzelne kalte u. warme Schüsseln.

Galvanos 1¾ ₰ pro □cm.
Holzschnitte Cliché
für alle Branchen!
Ant. Staudacher
Lyzeum Alt-Münsterplatz
Maschinen, Etablissements-Ansichten, Medaillen etc. billigst.
9919

Verlag von P. Hauptmann. — Verantwortlicher Redakteur: P. Hauptmann in Bonn. — Rotations-Druck der P. Hauptmann'schen Buchdruckerei (Bonn, Sitzg 5).